Preis 30 Pfennig

Der Stürmer

Ritualmord-Nummer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Sonder-Nummer 1	Erscheint wöchentl. Einz.-Nr. 30 Pfg. Bezugspreis monatl. 84 Pfg. zuzügl. Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestell. a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenaufnahme: Montag vorm. 9 Uhr. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.15 RM.	Nürnberg, im Mai 1934	Verlag: Hanns König, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19 Verlagsleitung Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsg. 19 Fernsprecher Nr. 21830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105 Schriftleitung: Nürnberg-A, Marplatz 44, Fernsprecher 21872 Redaktionsschluß: Montag (nachmittags)	12. Jahr 1934

Jüdischer Mordplan

gegen die nichtjüdische Menschheit aufgedeckt

Das Mördervolk

Die Juden stehen in der ganzen Welt in einem furchtbaren Verdacht. Wer ihn nicht kennt, der kennt die Judenfrage nicht. Wer die Juden nur ansieht, wie Heinrich Heine (Chaim Bückeburg) sie beschreibt: „Ein Volk, das zu seinem Unterhalt mit Wechseln und alten Hosen handelt und dessen Uniform die langen Nasen sind," der ist auf falschem Wege. Wer aber weiß, welch eine ungeheuerliche Anklage schon seit Anbeginn gegen die Juden erhoben wird, dem erscheint dieses Volk in einem anderen Lichte. Er sieht in ihnen nicht nur ein eigenartiges, seltsam anmutendes Volk, er sieht in ihnen Verbrecher und Mörder und Teufel in Menschengestalt. Und es überkommt ihn gegen dieses Volk ein heiliger Zorn und Haß.

Der Verdacht, in dem die Juden stehen, ist der des Menschenmordes. Sie werden bezichtigt, nichtjüdische Kinder und nichtjüdische Erwachsene an sich zu locken, sie zu schlachten und ihnen das Blut abzuzapfen. Sie werden bezichtigt, dieses Blut in die Mazzen (ungesäuertes Brot) zu verbacken und auch sonstige abergläubische Zauberei damit zu treiben. Sie werden bezichtigt, ihre Opfer, besonders die Kinder, dabei furchtbar zu martern und zu foltern. Und während dieses Folterns Drohungen, Flüche und Verwünschungen gegen die Nichtjuden auszustoßen. Dieser planmäßig betriebene Menschenmord hat eine besondere Bezeichnung, er heißt

Ritualmord.

Das Wissen vom jüdischen Ritualmord ist schon Jahrtausende alt. Es ist so alt wie die Juden selbst. Die Nichtjuden haben es von Generation zu Generation übertragen. Es ist uns durch Schriften überliefert. Es ist aber auch in der breiten Volksmasse vorhanden. In den verstecktesten Bauerndörfern stößt man auf dieses Wissen. Der Ahne sprach von ihm zu seinem Enkel. Und dieser wieder trug es weiter auf Kinder und Kindeskinder. So vererbte es sich bis zum heutigen Tag.

Es ist auch in den anderen Völkern vorhanden. Wo irgendwo in der Welt eine Leiche gefunden wird, die die Anzeichen des Ritualmordes trägt, erhebt sich sofort laut und groß die Anklage. Sie richtet sich überall nur gegen die Juden. Hunderte und aberhunderte von Völkern, Stämmen und Rassen bewohnen den Erdball. Niemand denkt daran, sie des planmäßigen Kindermordes zu beschuldigen und sie als Mördervolk zu bezeichnen. Den Juden allein wird diese Anklage aus allen Völkern entgegengeschleudert. Und viele große Männer haben

Judenopfer



Durch die Jahrtausende vergoß der Jud, geheimem Ritus folgend, Menschenblut
Der Teufel sitzt uns heute noch im Nacken, es liegt an Euch die Teufelsbrut zu packen

Die Juden sind unser Unglück!

sie erhoben. Doktor Martin Luther schreibt in seinem Buch „Von den Jüden und ihren Lügen“: **„Sie haben den Knaben Simon von Trient zerstochen und zerpfriemet und noch andere Kinder gemordet. . . Kein blutdürstigeres Volk hat die Sonne je beschienen als die Juden, die nichts anderes wollen, als die Heiden morden und würgen.“**

Und Jesus Christus, der gewaltige Prediger von Nazareth rief den Juden zu:

„Euer Vater ist nicht Gott. Euer Vater ist der Teufel. Er ist ein Menschenmörder seit Anbeginn.“

Der Kampf des Stürmer

Die einzige Zeitung in Deutschland, ja in der ganzen Welt, die offen und frei heraus den Juden die Anklage des Ritualmordes ins Gesicht schreit, ist der „Stürmer“. Er führte länger als ein Jahrzehnt einen geradezu gigantischen Kampf gegen das Judentum. Er wurde verfolgt und unterdrückt. Dutzendemale wurde er beschlagnahmt und verboten. Seine Mitarbeiter, vor allem sein Herausgeber **Julius Streicher**, wurden hundertemale vor die Gerichte geschleppt. Sie wurden verurteilt, bestraft, in die Gefängnisse gesperrt. Der „Stürmer“ lernte den Juden nach dem Geständnis kennen, das **Konrad Alberti Sittenfeld**, selbst ein Jude, im Jahre 1899 in Nr. 12 der Zeitschrift „Gesellschaft“ niederschrieb:

„Eine der gefährlichsten, **spezifisch jüdischen Eigenschaften ist die brutale, geradezu barbarische Unduldsamkeit. Eine schlimmere Tyrannei kann nicht geübt werden, als sie die jüdische Klique übt. Wer es wagt, sich der jüdischen Klique entgegenzustellen, den versucht diese unweigerlich mit viehischer Brutalität niederzutreten. Der Jude sucht seinen Gegner auf geistigem Gebiete meist zu vernichten, indem er ihm den materiellen Boden entzieht, seine bürgerliche Existenz untergräbt. Die niederträchtigste aller Kampfarten, das Totschweigen, ist spezifisch jüdisch.“**

Der „Stürmer“ wurde nicht niedergetreten. In Nürnberg allein wurden ein halbes Dutzend Talmud- und Ritualmordprozesse ausgefochten. Durch das Geschrei der Juden wurde die Aufmerksamkeit der ganzen Welt darauf gelenkt. Es erfolgten schwere Verurteilungen. Kein Richter hatte zunächst den Mut, die Wahrheit in der Judenfrage zu bekennen. Endlich, im Jahre 1931 (Gerichtsverhandlung vom 30. 10.-4. 11. 31) erfocht der „Stürmer“ den ersten Sieg. Das Schwurgericht stellte durch Urteil fest:

1. **Der „Stürmer“ kämpft nicht gegen die jüdische Religion, sondern gegen die jüdische Rasse.**

2. **Talmud und Schulchan aruch sind keine Religionsbücher. Sie haben keinen Anspruch auf den Religionsschutzparagraph.**

3. **Die im „Stürmer“ veröffentlichten Talmudgesetze sind tatsächlich im Talmud enthalten.**

4. **Diese Talmudgesetze stehen mit den deutschen moralischen und sittlichen Anschauungen im schärfsten Widerspruch.**

5. **Die Juden werden heute noch in talmudischem Sinne und talmudischem Geist erzogen.**

Mit diesem Urteil schlug der „Stürmer“ die erste große Bresche in die Front der jüdisch-römischen Rechtsprechung, die vor der nationalsozialistischen Revolution die Aufgabe hatte, das Judentum und sein Regierungssystem zu schützen. Das Judentum geriet darüber in große Aufregung. Für den „Stürmer“ aber war dieser Erfolg eine Vorbedeutung des kommenden großen Sieges. Jedoch der „Stürmer“ macht auf halbem Wege nicht Halt. Er weiß, worum es geht. Es gilt, den großen Mordanschlag des Judentums gegen die ganze Welt zu vereiteln. Es gilt, dieses Volk vor aller Welt zu brandmarken, seine Verbrechen aufzudecken und es unschädlich zu machen. Es gilt, die Welt zu befreien von dieser Völkergeißel und Völkerpest.

Der „Stürmer“ wird seine Mission erfüllen. Er wird Licht bringen in das Dunkel, das die Welt beherrscht. Und er wird sich immer richten nach dem Spruche:

„Wer die Wahrheit kennt und sie nicht spricht, der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht.“

Die Talmudgesetze

Wer verstehen und begreifen will, daß die Juden solch wahnwitzige Verbrechen, wie das des Ritualmordes begehen können, der muß die jüdischen Geheimgesetze kennen. Der muß die Lehren der Thora, des Talmuds, des Schulchan aruchs kennen. Diese Gesetze und Lehren liefern den Beweis, daß das jüdische Volk sich außerhalb aller Völker stellt. Daß es allen Völkern den Krieg erklärt und daß es der geschworene Feind der gesamten nichtjüdischen Menschheit ist. Schon **Tacitus**, der römische Geschichtsschreiber, der kurz nach **Christus** (55—120) lebte, schreibt:

„Die Juden sind ein den Göttern und Menschen verhaßtes Geschlecht. Ihre Gesetze stehen im Gegensatz zu denen aller Sterblichen. Sie verachten, was uns heilig ist. Hingegen ist ihnen erlaubt, was uns Abscheu erweckt.“ (Historien V, 3—8).

Der Jude weiß, daß er verloren ist, wenn die nichtjüdische Welt seine Gesetze kennt und seine Pläne durchschaut. Darum verbietet er bei Androhung der Todesstrafe ihre Uebersetzung und Bekanntmachung. Ein großer jüdischer Gelehrter (**Dibre David**) schreibt:

„Wenn die Nichtjuden wüßten, was wir gegen sie lehren, dann würden sie uns totschlagen.“

Die jüdischen Geheimgesetze wurzeln in einer Grundanschauung. Diese heißt: Nur der Jude ist Mensch. Alle Nichtjuden dagegen sind Tiere. Sie sind Vieh in Menschengestalt. Ihnen gegenüber ist alles erlaubt. Der Jude darf sie belügen, betrügen und bestehlen. Er darf sie schänden und morden.

Es gibt hunderte Talmudstellen, in denen die Nichtjuden als Tiere bezeichnet werden. Einige davon sind:

1. **„Die Juden werden Menschen genannt. Die Nichtjuden aber werden nicht Menschen, sondern Vieh geheißen.“** (Talmud: Baba mezia 114 b).

2. **„Der Akum (Nichtjude) ist wie ein Hund. Ja, die Schrift lehrt, daß der Hund mehr zu ehren ist, denn der Nichtjude.“** (Exeget Raschi Exod. 22,30).

3. **„Gott schuf die Nichtjuden, obwohl sie dem Tiere gleich sind, in Menschengestalt. Denn es geziemt sich nicht für einen Juden, daß er sich von ausgesprochenen Tieren bedienen lasse. Darum wird er bedient von Tieren in Menschengestalt.“** (Midrasch Talpioth S. 255, Warschau 1855).

4. **„Eine schwangere Nichtjüdin ist einzuschätzen wie trächtiges Vieh.“** (Coschen hamischpat 405).

5. **„Die Nichtjuden, deren Seele vom unreinen Geist stammt, werden Schweine genannt.“** (Jalkut Rubeni gadol 12 b).

6. **„Obwohl die Nichtjuden denselben Körperbau haben wie die Juden, gleichen sie ihnen wie ein Affe dem Menschen.“** (Schene luchoth haberith, Blatt 250 b).

Damit der Jude niemals vergesse, daß er es mit Tieren zu tun hat, wird beim Essen, beim Tode, selbst beim Geschlechtsverkehr immer wieder daran erinnert. Der Talmud lehrt:

„Wer mit einem Nichtjuden ißt, tut soviel, wie wenn er mit einem Hunde äße.“ (Tosapoth, Jebamoth 94 b).

„Wenn einem Juden ein nichtjüdischer Knecht oder eine nichtjüdische Magd stirbt, so soll man dem Juden kein Beileid aussprechen. Man soll zu dem Juden sagen: „Gott ersetze Dir den Schaden“ geradeso, wie wenn ihm ein Ochse oder Esel krepiert wäre.“ (Jore dea 377, 1).

„Der geschlechtliche Verkehr zwischen Nichtjuden ist wie der Verkehr zwischen Bestien.“ (Talmud Sanhedrin 74 b).

Ueber den **Mord** am **Nichtjuden** steht im Talmud geschrieben:

1. **„Es ist erlaubt, den Leib und das Leben eines Nichtjuden zu nehmen.“** (Sepher ikkarim III c 25).

2. **„Es ist ein Gebot, die Leugner der Thora zu töten. Zu den Leugnern der Thora gehören auch die Christen.“** (Coschen hamischpat 425 Hagah, 425, 5).

3. „Jeder Jude, der das Blut der Gottlosen (Nichtjuden) vergießt, tut soviel, als wenn er **Gott opfere.**“ (Talmud: Bammidber raba c 21 und Jalkut § 772).



Karl Keßler
geschächtet am 17. März 1929 in der Nähe von Manau kurz vor dem jüdischen Passahfest

Diese Talmud- und Thoragesetze wurden den Juden vor 3000 Jahren gegeben. Sie gelten heute noch, wie sie damals gegolten haben. Die Juden wurden danach erzogen. Das Ergebnis steht vor uns. Es sind die jüdischen Ritualmörder.

Judas blutige Geschichte

Der Jude ist der Mörder des Nichtjuden nicht nur in der Theorie. Seine Geschichte beweist, daß er auch praktisch danach handelt. Die Geschichte des jüdischen Volkes ist eine ununterbrochene Kette von Massenmorden und Massenblutbädern. Sie beginnt bei Moses und hört auf bei Trotzky und Sinowjew:

1. **Schon vor Moses lassen die Juden in Aegyptenland den „Würgengel“ umhergehen und alle Erstgeburt an Menschen und Vieh totschlagen.**

2. **Moses läßt die geschlagenen Midianiter umbringen. Und läßt weiter ermorden alle männlichen Kinder und alle von Männern beschlafenen Frauen. Die Mädchen und Jungfrauen überläßt er zur Schändung den Juden. (V. 17 u. 18).**

3. **Josua, der Nachfolger des Moses, ließ die gesamte Einwohnerschaft von Jericho „Männer und Weiber und Kinder, Ochsen, Schafe und Esel“ ermorden.**

Die Männer der Stadt Ai (6000 Mann) ließ er im Hinterhalt ermorden. Ebenso ließ er umbringen die Einwohner dieser Stadt, Greise, Knaben, Frauen und Mädchen. Ebenso ließ er ermorden alle Einwohner von Libna, von Lachis, von Eglon, von Hebron, von Debir, von Hazor. Sowie alle Einwohner auf dem Gebirge und in den Tälern. (Josua 6. — 29 u. f.).

4. **Juda eroberte Jerusalem und erschlug die Einwohner und zündete die Stadt an. (V, 8).**

5. **In derselben massenmörderischen Weise verfuhren nacheinander die jüdischen Führer Ehud, Samger, Gideon, die Daniten, Saul und Samuel.**

6. **David führte das Volk der Stadt Ramah heraus und „legte sie unter eiserne Sägen und Zacken und eiserne Keile. So tat er in allen Städten (!!) der Ammoniter.“** (1. Samuelis 12, 31).

7. **Im Perserreiche ermordeten die Juden, an ihrer Spitze der Jude Mardochai und die Jüdin Esther 75800 antisemitische Perser. Den antisemitischen Minister Haman des Perserkönigs Xerxes hingen sie mit seinen zehn Söhnen auf. Zur Feier dieser Mordnacht feiern die Juden heute noch das Purimfest.** (Esther, 9, 6 ff.).

„Mein Haus ist ein Bethaus, Ihr aber habts zu einer Mördergrube gemacht“

So sagte Christus zu den Juden.

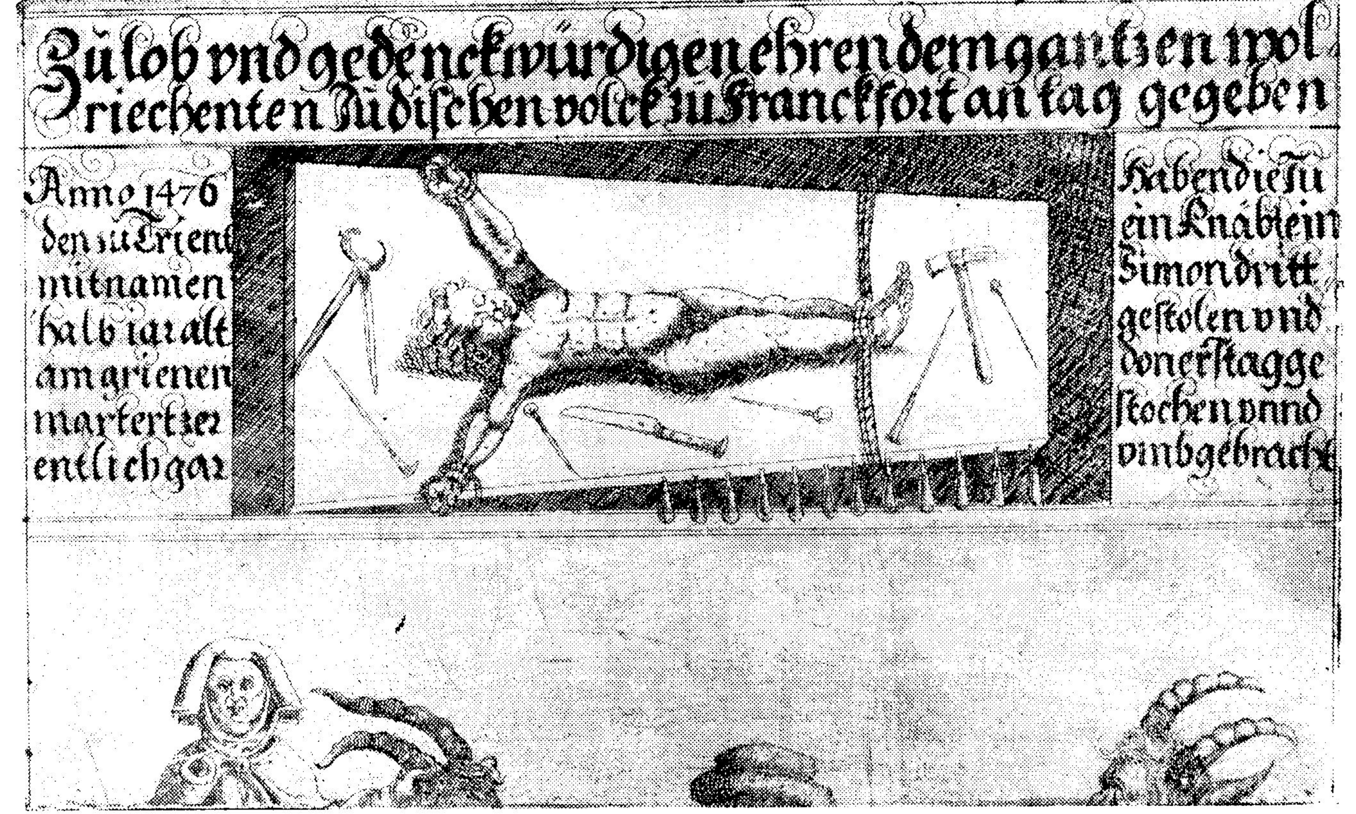
8. **Auf der Insel Cyrene erhoben sich in den Jahren 115—117 nach Christus die Juden unter Bar Kochba. Sie ermordeten 220 000 (!!) Nichtjuden, zersägten und zerhackten sie, tranken ihr Blut und aßen von ihrem blutigen Fleisch.** (Dio Cassius: Römische Geschichte L XVIII, 32).

9. In Rußland erhoben sich die Juden im Jahre 1917 und gründeten den Bolschewismus. Unter der Führung Trotzkys und Sinowjews und anderer Juden wurden insgesamt 35 Millionen (!!!) Menschen erschossen, erschlagen, zu Tode gefoltert oder verhungern lassen.

10. In Ungarn wurde unter der Führung des Bolschewistenjuden Bela Kuhn ein grauenvolles Massenblutbad angerichtet. Zehntausende von Nichtjuden wurden ermordet.

11. Im bolschewistisch-jüdischen Sowjetrußland werden heute noch Massenmorde veranstaltet. Die Henker sind meistens Juden oder Jüdinnen. Im Erfinden von Folterqualen sind die Juden Meister. Es ist ihnen höchste Lust, Nichtjuden unter Martern sterben zu lassen. Englische Berichterstatter berichten, daß die chinesischen Henker oft bei den Folterungen und Hinrichtungen streikten und vor Grauen nicht mehr weitermachen konnten. An ihre Stelle traten Juden und Jüdinnen.

Die Geschichte der Juden ist mit Blut geschrieben. Mit dem Blute der Nichtjuden. Sie zeugt dafür, daß der Jude grausam ist und feig zugleich. Der Jude ist kein geborener Soldat, er ist ein geborener Sadist und Mörder.



(Kupferstich aus dem Germanischen Museum Nürnberg)

Der zu Tode gefolterte „Heilige Simon" von Trient

Das Menschenschächtgesetz

Der „Stürmer" hatte sich lange bemüht, das eigentliche Ritualmordgesetz, das Menschenschächtgesetz zu finden. Endlich war es ihm gelungen. In einem Gerichtsprozeß, in dem Julius Streicher und Karl Holz auf der Anklagebank (wegen „Beleidigung der jüdischen Religionsgesellschaft") saßen, wurde von ihnen beantragt, den Sachverständigen Dr. Erich Bischoff zu laden. Dr. Bischoff erschien. Er ist der beste deutschblütige Kenner des Talmud. Er hatte sein ganzes Leben dem Studium der jüdischen Gesetzbücher geweiht. Dr. Bischoff brachte eine Uebersetzung eines geheimen Judengesetzes mit, das mit einem Schlage die Ritualmordfrage erhellt und klärt. Es stammt aus dem Buche Sohar. Dieses Buch wird bei den Juden als heilig verehrt. Besonders die Ostjuden richten sich nach seinen Gesetzen. Im Buch Sohar (ein Nebenbuch des Talmud), steht geschrieben:

יתנו לך יי׳ אלקינו מלאכים המוני מעלה מלך ומלכות
איכא מצות שחיטה (ס) בסרכ בורים (נ״א בנשים) דאינון כמו
נשא דדמיין לבעירן · דאלין דלא משתדלי באורייתא צריך למעבד
בהו קרבנין דלאו דיתקריבו לקב״ה · ואם מתקרבין כלותין
לקב״ה וכלין כמה מכתשין כה״ד (תהלים מד) כי עליך הורגנו
כל היום נחשבנו כצאן טבחה · אתאמר כהנו (שמות כ) וזבחת
עליו את עולותיך ואת שלמיך וגומר · דלא שיב לך ממיתה
דמגלך כמות כה״ד (תהלים לו) אדם ובהמה תושיע יי׳ · ואלין
דעובדייהו כבעירן דהקלא דאלין (י) בלא לותין מיתחבן יכא
כבעירן דחקלא ושחיט לון מלאך כמות מדה, כנגד מדה · ולא
עוד אלא בבכין פנים קא שחיט לון ואתקריאו נבלה ועליהו אתמר
(ישעיה כו) נבלתי יקומון · מאי סכין פגום דא סמא״ל אל אחר

Die Uebersetzung:

„Ferner gibt es ein Gebot (!! D. Schr.) des Schächtens an Fremden, die dem Vieh gleichen. Dieses Schächten geschieht in gesetzlich gültiger Weise. Denn diejenigen, die sich nicht mit dem jüdischen Religionsgesetz beschäftigen, muß man dem gebenedeiten Gott als Opfer darbringen. Es gilt von ihnen der Psalm 44,23: „Deinetwegen sind wir gemordet. Wir sind geschlachtet wie Schafe auf der Schlachtbank."

(Thikunné Sohar Ausgabe Berdiwetsch 88 b.)

Dr. Erich Bischoff erklärte sich bereit, über dieses ausgesprochene Ritualmordgesetz ein Gutachten abzugeben. Er wurde jedoch zurückgewiesen. Das Gericht lehnte ihn ab wegen „Besorgnis der Befangenheit" (!! D. Schr.).

An seine Stelle trat Prof. Dr. Göttsberger, ein katholischer Geistlicher. Die Angeklagten legten ihm das besagte Gesetz in hebräischer und deutscher Schrift vor. Professor Dr. Göttsberger war bestürzt und betreten. Er erklärte nach langem Ueberlegen, er sei außerstande ein Gutachten über das Menschenschächtgesetz abgeben zu können. Daraufhin wurden Julius Streicher und Karl Holz zu mehrmonatiger Gefängnisstrafe verurteilt. Dr. Erich Bischoff hat jedoch später (in der Gerichtsverhandlung vom 30. Oktober bis 4. November 1931) unter seinem Sachverständigeneid die richtige Uebersetzung dieses Gesetzes bestätigt.

Die Uebersetzung und Veröffentlichung des Menschenschächtgesetzes ist der schwerste Schlag, der je gegen Alljuda auf diesem Gebiet geführt wurde. Dieses Gesetz gebietet den Juden, Nichtjuden zu schlachten. Und zwar in „gesetzlich gültiger Weise". Das heißt: die Nichtjuden sind in derselben Weise zu schächten, wie das Vieh geschächtet wird. Sie werden dem Gebenedeiten als Opfer dargebracht. Es handelt sich also um ein Gesetz, das den regelrechten Ritualmord nicht nur gestattet, sondern befiehlt.

Jüdische Geständnisse

Ein weiterer und nicht zu widerlegender Beweis für die tatsächliche Existenz jüdischer Ritualmorde sind die zahlreichen jüdischen Geständnisse. Sie stammen aus Prozessen, aus freiwilligen Erzählungen und aus den Bekenntnissen ehemaliger Rabbiner. Die Geständnisse wurden gemacht in zwei Gerichtsverhandlungen. Die eine fand in Trient im Jahre 1475 statt, die andere in Damaskus in den Jahren 1840—1842. Die freiwillige Erzählung stammt von einer jungen Jüdin Ben Noud, die sie dem französischen Grafen Durfort-Civrac machte. Die Bekenntnisse aber wurden abgelegt von folgenden zum Christentum übergetretenen Rabbinern: Drach und Goschler, Fra Sisto von Siena, Paolo Medici, Giovanni da Feltre und von dem ehemaligen Oberrabbiner Neofito, der ein Mönch wurde und dann den Namen Teofito annahm. Die Vorhergenannten bestätigen alle mehr oder weniger das Vorhandensein des Ritualmordes. Der ehemalige Rabbiner Neofito aber gab im Jahre 1803 in moldauischer Sprache ein aufsehenerregendes Buch heraus. Darin berichtet er ausführlich von dem furchtbaren Geheimnis des Blutmysteriums bei den Juden. Das Buch wurde im Jahre 1843 in die griechische Sprache und im Jahre 1883 in die italienische Sprache übersetzt. Es trug den Titel: „Il sangue cristiano nei riti ebraici della moderna Sinagoga" und rief unter dem Judentum der ganzen Welt eine ungeheure Aufregung hervor.

Auf Seite 19 dieses Werkes gesteht Teofito, wie er in das Wissen des Ritualmordes eingeweiht wurde. Und wie die Juden es der nichtjüdischen Welt gegenüber seit Jahrtausenden verbergen und verschweigen. Teofito schreibt:

„Dieses Geheimnis des Blutes ist nicht allen Juden bekannt, sondern nur den Chakam (Doctoren) oder den Rabbinern, und den Schriftkundigen, welche deshalb den Titel führen: „Conservatori del mistero del sangue" (= Hüter des Blutgeheimnisses!). Diese teilen es den jüdischen Familienvätern mündlich mit. Diese wiederum vertrauen es später demjenigen ihrer Söhne, den sie für die Enthüllung am meisten würdig halten, indem sie ihm gleichzeitig mit furchtbaren Drohungen die Strafe für den Fall androhen, daß er das Geheimnis anderen verrate."

„Als ich dreizehn Jahre zählte" — berichtet Teofito — „nahm mein Vater mich beiseite, führte mich in einen Raum, wo wir unbelauscht waren, und nachdem er mir eindringlich den Haß gegen die Christen als eine Gott gefällige Sache geschildert hatte, belehrte er mich, daß es von Gott geboten sei, die Christen zu schlachten und ihr Blut zu sammeln... „Mein Sohn", sagte er mir (indem er mich küßte): „ich habe Dich mit diesem Geständnis zu meinem innersten Vertrauten und zu meinem andern Selbst gemacht".... Bei diesen Worten setzte er mir eine Krone auf's Haupt und gab mir die Erklärungen des Blut-Geheimnisses, indem er hinzufügte, dasselbe sei von Jehova den Hebräern offenbart und zur Ausübung empfohlen worden ... ich sei in Zukunft Mitwisser des wichtigsten Geheimnisses der hebräischen Religion.

Es folgten hierauf die Verwünschungen und Straf-Androhungen für den Fall, daß ich das Geheimnis irgend Einem enthülle, weder der Mutter, noch der Schwester, noch den Brüdern oder der künftigen Gattin; nur dem meiner einstigen Söhne, der am weisesten, eifrigsten und geeignetsten sei, das Geheimnis zu hüten, dürfe ich es mitteilen. Auf diese Art solle sich das Geheimnis fort-



In Brosingen (Ungarn) öffnen die Juden dem Kind eines Wagners die Aderlein und saugen ihm das Blut aus

(Zeichnung nach einer polnischen Plakette)

erben von Vater auf Sohn bis auf die entfernteste Nachkommenschaft."

Dies ist ein Teil des Geständnisses des Mönches und ehemaligen Oberrabbiners Teofiti. Aus den anderen Geständnissen, Erzählungen und Bekenntnissen aber ergeben sich mit staunenswerter Uebereinstimmigkeit folgende Punkte:

1. **Es ist den Juden durch die Gesetze vorgeschrieben, von Zeit zu Zeit Nichtjuden zu schlachten.** (Siehe die Talmudgesetze und das Menschenschächtgesetz. D. Schr.).
2. **Die Opferung soll vornehmlich stattfinden:**
   a) zum Purimfest,
   b) zum Passahfest.

   Dabei ist Vorschrift, zum Purimfest einen erwachsenen Nichtjuden, zum Passahfest jedoch ein Kind zu schächten. Das Kind darf das siebente Jahr noch nicht überschritten haben und soll unter Martern (!!!) sterben.
3. **Den Opfern ist das Blut mit Gewalt abzuzapfen. Es soll beim Passahfest im Wein und in den Mazzen Verwendung finden. Das heißt: ein kleiner Teil des Blutes ist in den Mazzenteig und in den Wein zu schütten. Die Beimischung geschieht durch den jüdischen Familienvater.**
4. **Der Vorgang ist folgender: Der Familienvater schüttet einige Tropfen des frischen oder eine Substanz des getrockneten und gepulverten Blutes in das Glas, tunkt den Finger der linken Hand hinein und besprengt (segnet) damit alles, was auf dem Tische steht, worauf der Familienvater: „Dam Izzardia chynim heroff dever Isyn porech harbe hossen maschus pohorus" (Exod. VII, 12), „Also bitten wir Gott, daß er die zehn Plagen senden möge allen Feinden des jüdischen Glaubens", d. h. den Christen. Hierauf speisen sie, und der Familienvater ruft beim Schluß: „Sfach, chaba, moscho kol hagoym!" „Also (wie das Kind, dessen Blut in Brot und Wein enthalten) mögen alle Gojim untergehen!"** (Dieser verruchte hohnvolle jüdische Brauch hat eine verdächtige Aehnlichkeit mit dem christlichen Abendmahl. Auch bei diesem wird der Wein als Blut und die Hostie (ungesäuertes Brot?) als Leib eingenommen. Der Christ macht's symbolisch, der Jude in Wirklichkeit, das ist der einzige Unterschied. D. Schr.)
5. **Das gewonnene Blut findet auch noch andere Verwendung:**

   a) **Es wird den Jungverheirateten ein hartgekochtes Ei gegeben, das mit getrocknetem zu Pulver zerriebenem Blut gewürzt wird.**

   b) **Es wird den schwangeren Frauen ebenfalls auf ähnliche Weise gereicht, damit sie besser entbinden.**

   c) **Es wird den toten Juden mit Eiweiß vermischt auf Leinentüchern auf die Brust gelegt, damit sie entsühnt in den Himmel kommen.**

   d) **Bei der Beschneidung streut man pulverisiertes Blut auf die Wunde, damit sie rasch heile.**

   Außerdem kann das Blut in flüssigem Zustand genossen werden.

   e) **wenn man Früchte oder Gemüse hineintaucht und dies dann ißt (Talmud-Schulchan aruch Orach cajim 158, 4) oder**

   f) **wenn ein todkranker oder ein altersschwacher Jude damit gerettet werden kann. (Jore deah 155, 3 u. a.)** (Daß alternde Menschen sich durch den Genuß des Blutes von Kindern verjüngen, ist ein uralter Aberglaube, der aus dem Orient kommt. D. Schr.)
6. **Das weitere gesammelte Blut wird von dem Rabbiner des Ortes mit der größten Sorgfalt aufbewahrt und von bestimmten herumziehenden Juden in kleinen Dosen an benachbarte Synagogen zu den höchsten Preisen verkauft. Ein ihnen von demselben Rabbiner ausgestelltes Zeugnis bestätigt, daß das Blut wahres und reines Christenblut ist.**
7. **Der Ritualmord und das Blutmysterium wird von allen Talmudjuden anerkannt und, wenn möglich ausgeübt. Der Jude glaubt, sich damit zu „entsühnen".**

Diese hier in sieben Punkten niedergelegten jüdischen Bräuche und Vorschriften sind nicht nur in den Prozessen von Trient und Damaskus, sie sind in den verschiedensten Prozessen und Gerichtsverhandlungen, die in allen Erdteilen und zu allen Zeiten stattfanden, festgestellt worden. Und zwar völlig unabhängig voneinander. Es ist damit also ihre Wahrheit und Richtigkeit einwandfrei erwiesen.

Purimmorde

Die Ritualmorde zum Purimfest geschehen an erwachsenen Nichtjuden. Und zwar werden dazu mit Vorliebe frische und starke Männer oder Frauen ausgesucht. Das Purimfest **wird** von den Juden alljährlich im Februar oder März gefeiert. Es findet statt aus Anlaß der Ermordung von 75 000 antisemitischen Persern durch die Juden. Dieses Massenblutbad wurde angerichtet unter dem Perserkönig **Ahasveros** (Xerxes). Er hatte einen Minister (**Haman**), der die Judengefahr erkannte und die Austreibung der Juden verlangte. Da brachte es die Hure des Königs, die Jüdin **Esther** fertig, den König umzustimmen. Er ließ **Haman** mit seinen zehn Söhnen aufhängen. Im Anschluß daran erfolgte unter der Führung des Juden **Mardochai** die Ermordung der 75 000. Die folgenden Tage feierten die Juden Freudenfeste, die sich als „Purimfest" erhalten haben bis auf den heutigen Tag.

Zu dieser Feier ist den Juden gestattet, sich maßlos zu betrinken. Dies geschieht besonders bei den orthodoxen Juden in gemeinsamer Zusammenkunft. Dabei werden Theaterstücke aufgeführt, in denen die Ermordung **Hamans** dargestellt wird. Als „**Haman**" wird eine lebensgroße Puppe auf die Bühne gebracht und unter wahnwitzigen Verwünschungen und Flüchen (die den „Gojims" gelten) aufgehängt. Laut dem Talmud ist den Juden befohlen dabei zu rufen: **„Verflucht sei Haman und alle Nichtjuden. Gesegnet sei Mardochai und alle Juden."** (Talmud: Orach cajjim 690, 16). Schließlich wird die Puppe von den anwesenden Juden mit Steinen beworfen und mit Messern zerstochen.

In Palästina und in manchen Gebieten Rußlands halten die Juden ihre Umzüge öffentlich. An der Spitze wird die Puppe „**Haman**" mitgeführt, die mit Messern und Prügeln bearbeitet und mit Steinen beworfen wird. Im Jahre 1764 feierten die Juden in Monastyr (Rußland) das Purimfest mit einem lebenden „Haman". Der Jude und Schnapswirt **Moschko** aus Michalkowetz hatte zu dem Fest auf seinem Panjewagen den betrunkenen Bauern **Adamko** mitgebracht. Die Juden entkleideten ihn, feierten ihr Fest, zogen ihn als „**Haman**" an und zerschlugen ihn fürchterlich. Auch brannten sie ihn im Rücken und an der Seite mit glühendem Eisen. **Adamko** kam total betrunken nach Hause, klagte über schwere Schmerzen und starb am nächsten Tage. Der Jude **Moschko** hatte ihm Gift gegeben, damit er über das Purimfest nicht rede. Die Sache wurde verhandelt, der Jude Moschko wurde zum Tode verurteilt. (Die Akten über dieses Purimfest waren bis zur bolschewistischen Revolution beim Magistrat zu Kammetz aufbewahrt. Jetzt sind sie von den Juden vernichtet. D. Schr.)

Aehnliche Purimfeste feierten und feiern noch heute die Juden in der ganzen Welt.

1. Die Schächtung des Pater Thomas

Es war in Damaskus, Anfang Februar des Jahres 1840. Die Juden rüsteten zum Purimfest, das am 15. Februar 1840 stattfand. Am Nachmittag des 5. Februar 1840 wurde der Kapuzinerpater **Thomas** zu einem kranken Kind geholt. Der Pater war ein großer Wohltäter und Heilkundiger. Er wurde wie ein Heiliger geachtet und geliebt. Auf seinem Rückwege von dem Kinde wurde er von seinem Freunde (!!), dem reichen Juden **Davud Arari** eingeladen, in dessen Haus zu treten. Der Pater tats. Die Juden überfielen ihn, knebelten und fesselten ihn. Dann schleppten sie ihn in einen versteckten Raum. Sie holten den jüdischen Barbier **Soliman**. Der Pater wurde auf einen Tisch gelegt und der Kopf über ein kupfernes Becken gehalten. Der Barbier packte den greisen Priester beim Barte, der Jude **Aroun Arari** hielt den Kopf und dessen Bruder **Davud Arari** (der Freund des Priesters!) schnitt ihm den Hals durch. Das Blut wurde in dem kupfernen Becken aufgefangen und in Flaschen gefüllt.

Kurz darauf erschien in dem Judenviertel der Diener des Paters, **Ibrahim Amara**. Die Juden **Arari**, die vor dem Hause standen, sagten: „Dein Herr ist bei uns, komm herein." **Ibrahim Amara** wurde genau so abgeschlachtet wie sein Herr, der Pater **Thomas**.

Am nächsten Tage wurde der Pater vermißt und gesucht. Der Verdacht richtete sich gegen den Barbier **Soliman**, bei dem man Papiere fand, die dem Pater gehörten. Der französische Konsul **Ratti-Menton**, dem der Pater unterstand, und der **Sheriff Pascha** leiteten die Untersuchung. **Soliman** wurde verhaftet. Er legte ein Geständnis **ab**. Man entdeckte am Tatort die Blutspuren und fand im Abflußkanal die Leichenteile des Paters und seines Dieners. Nun wurden alle Beteiligten verhaftet. Drei davon gestanden das Verbrechen mit allen Einzelheiten. Es waren **Mourad el Fath'al**, der Diener des **Davud Arari** (kein Jude), ferner die Juden **Aslam-Farkhi** und **Monca Abou el Afieh**. Der **Letztere** war Rabbiner. Er gestand, daß er selbst das in dem Becken aufgefangene Blut in Flaschen zu dem Groß-



Der Ritualmord in Polna

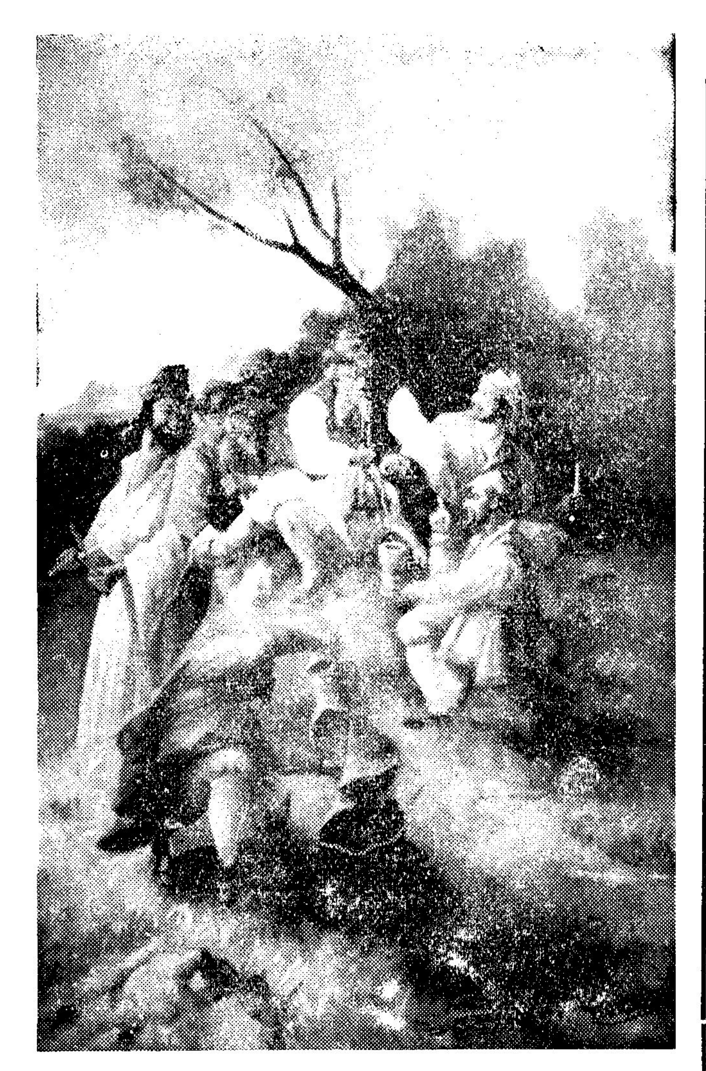
Agnes Hruza wird von den Juden Hilsner, Erbmann und Wassermann geschächtet

(Postkarte die aus Anlaß dieses Mordes von Unbekannten vertrieben wurde)

„All ihres Herzens ängstlich Seufzen und Sehnen gehet dahin, daß sie einmal möchten mit uns Heiden umgehen, wie sie zur Zeit Esthers in Persien mit den Heiden umgingen. O, wie lieb haben sie das Buch Esther, das so fein stimmt auf ihre blutdürstige, rachgierige, mörderische Begier und Hoffnung!"

Martin Luther

Erlanger Ausgabe, Band 32, Seite 120/121.



Deckengemälde in der Wallfahrtskirche „zum Judenstein", in Rinn (Tirol). Er stellt den Ritualmord an dem von der Kirche selig gesprochenen Knaben Andreas dar. Der Mord geschah im Jahre 1462. In der Kirche stellt auch noch eine Holzschnitzerei den Ritualmord dar

rabbiner **Yakoub el-Antabi** gebracht hatte. Nach eingehender und gründlicher Untersuchung wurden die vier Geständigen begnadigt, die zehn weiteren Beteiligten wurden zum Tode verurteilt. Sie hießen **Davud Arari, Aaroun Arari**, Isaac Arari, der Rabbiner **Bokhor Youda** (genannt Salonikli), Mechir Farkhi, **Mourad Farkhi, Aroun Stambouli**, Isaac **Picciotto, Yacoub Abou-el-Afieh und Youcef Menakem Farkhi.**

Inzwischen war der Mord und der Prozeß in ganz Europa durch die Presse bekannt geworden. Statt daß das Judentum den furchtbaren und bestialischen Mord aufs Schärfste verurteilt und die rücksichtsloseste Untersuchung und Bestrafung verlangt hätte, tat es das Gegenteil. Es trat für die beschuldigten Rassegenossen ein und erklärte sich mit ihnen solidarisch. Geldsammlungen wurden veranstaltet und zwei Millionen Francs gesammelt. Der Jude **Cremieux**, der die **„Allianc Universelle Israelit" (= Weltjudenbund)** gegründet hatte und der den Ausspruch tat: „Ganz Israel **bürgt füreinander"**, fuhr mit großem Gefolge zu **Mehemed Ali**, dem Vizekönig von Aegypten. In seiner Begleitung **befanden** sich die Juden **Munck** und **Moses Montefiore.** Und außerdem noch die zwei Millionen Francs. **Mehemed Ali** ließ sich bestechen und erließ folgenden Befehl:

„Auf die Vorstellungen der Herren Moses Montefiore und Cremieux, welche vor Uns als Abgesandte aller in Europa lebenden Juden (!! D. Schr.) **erschienen sind, haben Wir erkannt, daß sie die Infreiheitsetzung der Juden, welche wegen des Verschwindens des Paters Thomas verhaftet sind, wünschen.**

Da es angesichts eines so zahlreichen Judenvolkes nicht schicklich sein würde, ihre Bitte abzuschlagen, so befehlen Wir, daß man die jüdischen Gefangenen in Freiheit setzt."

Die Juden wurden entlassen. Ganz Israel hatte für sie gebürgt. Die Ueberreste des Paters **Thomas** aber wurden auf dem Friedhof zu Damaskus bestattet.

Auf dem Grabstein stehen in arabischer und italienischer Sprache die Worte :

„Hier ruhen die Ueberreste des Paters Thomas von Sardinien, apostolischer Kapuziner, Missionar, gemordet von den Juden am 5. Februar 1840."

(Die Akten dieses Prozesses befinden sich im Archiv zu Paris. Der französische Orientalist **Achilles Laurent** verschaffte sich Abschriften und veröffentlichte sie in dem Werk: „Relation hist. des affaires de Syrie depuis 1840 jusqu'en 1842.")

Durch diesen Prozeß ist bewiesen, daß das gesamte Judentum Wisser und Dulder des jüdischen Ritualmordes ist. Daß es selbst die ertappten und überführten Ritualmörder noch deckt. Und daß es keine Mittel und Wege scheut, die Verbrecher, wenn sie bestraft werden sollen, zu befreien. Das Judentum hat im Fall **Thomas** bewiesen, daß es nichts anderes ist, denn eine gut organisierte Bande von Mördern und Verbrechern.

2. Die Schächtung der Agnes Hruza

Drei Juden, der Trödler **Leopold Hilsner** von Polna und seine Rassegenossen **Erbmann** und **Wassermann** lockten am 26. März 1899 (zur Zeit des Purimfestes) die 19jährige nichtjüdische Näherin **Agnes Hruza** in den Breziner-Wald, nahe des Städtchens. Am 1. April 1899 fand man ihre Leiche. Sie war halbnackt und **vollständig blutleer.** Der Hals zeigte einen furchtbaren, klaffenden Schnitt. Als der Tat verdächtig wurde **Leopold Hilsner** verhaftet. Er legte ein vollständiges Geständnis ab. Er erklärte, er habe das Mädchen mit Hilfe der Juden **Erbmann** und **Wassermann** gefesselt. Dann habe er ihr den Hals durchschnitten. Das Blut sei in einem Eimer aufgefangen worden. Es wurde von einem der Helfer durch die Bahn fortgebracht und zu rituellen Zwecken verwendet. **Hilsner** legte das Geständnis zunächst gegenüber einem Mitgefangenen, dem Inspektor **Mifffa** und dann vor dem Untersuchungsrichter **Baudisch**, ab. Er wiederholte dieses Geständnis später immer wieder. Das Schwurgericht in Kuttenberg verurteilte ihn zum Tode durch den Strang. Wie im Falle des Pater **Thomas** schrie und tobte auch während dieses Prozesses die Judenpresse und verlangte die Freisprechung des **Hilsner.** Jedoch scheiterte ihr Ansturm an der Unbestechlichkeit und Geradheit des Oberlandesgerichtsrats **Dr. Schneider**, der mit eisernem Willen den Prozeß unparteiisch durchführte.

Hilsner und seine jüdischen Advokaten legten Berufung ein. Die Regierung, beeinflußt und bestochen von dem Pressel ärm und dem Geld des Judentums gab den Fall an ein neues Schwurgericht nach Piseck. Durch die erneute Untersuchung stellte sich heraus, daß **Leopold Hilsner einen zweiten Ritualmord begangen hatte.** Am 17. Juli 1898 hatte er ein junges, nichtjüdisches Mädchen, **Marie Klima**, in derselben Weise geschächtet. **Leopold Hilsner** wurde auch dieses Mordes vor Gericht überführt. Das Schwurgericht in **Piseck** bestätigte das Kuttenberger Todesurteil. Aber Alljuda hat einen mächtigen und starken Arm. Es hielt ihn schützend über den gefährdeten Rassegenossen. Die Regierung **(Kaiser Franz Josef)** begnadigte den Ritualmörder zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Damit ist dieser außerordentlich bezeichnende Fall noch nicht zu Ende. Im Jahre 1918 führten auch in Oesterreich marxistische Judenknechte unter Führung der Juden **Viktor Adler, Otto Bauer** und **Julius Deutsch** die Börsenrevolte durch. Da gedachten die Juden ihres Rassegenossen **Hilsner.** Die Zuchthaustore öffneten sich ihm und der Mörder und Menschenschächter wurde mit Jubel empfangen und in einem jüdischen Altersheim (!!) untergebracht. Wenige Jahre darauf starb er. Er erhielt auf dem „Israelitischen Zentralfriedhof" in Wien ein Ehrengrab!

Das Judentum hat auch in diesem einwandfrei erwiesenen Fall sich mit dem Ritualmörder solidarisch erklärt. Ja, es hat den Verbrecher darüber hinaus noch geehrt. Das Judentum hat auch hier bewiesen, daß es nichts anderes ist, als **organisiertes Verbrechertum.**

3. Die Schächtung des Helmuth Daube

In der Nacht vom 22. auf 23. März 1928 (es war zur Zeit des Purimfestes) geschah in Gladbeck in Westfalen ein grauenhafter Mord. Der junge 20jährige **Helmuth Daube** hatte sein Abitur bestanden. Er feierte dieses Ereignis am Abend des 22. März. Gegen 2 Uhr morgens ging er nach Hause. Um 5 Uhr morgens fanden ihn seine Eltern tot vor der Wohnung auf der Straße liegen. Der Hals war bis zur Wirbelsäule durchschnitten, die Genitalien waren entfernt. Blut war fast keines vorhanden. Die Hände des Unglücklichen waren zerschnitten, der Unterleib wies mehrere Messerstiche auf.

Zweifellos handelte es sich um einen Ritualmord. Die Sachverständigen sagten vor Gericht aus, die Halswunde sei ein kunstgerechter Schächtschnitt, zirkelförmig ginge er von Ohr zu Ohr. Sehr wahrscheinlich war **Helmuth Daube** vor der Schächtung beschnitten worden. (Es gibt Ritualmörder, die ihre Opfer vor der Schächtung beschneiden. D. Schr.) Da aber durch die Beschneidung der Ritualmord offenbar geworden wäre, **so hat man dem Opfer die Geschlechtsteile völlig entfernt.**

Die Judenpresse lenkte von dem Purimmord ab und schrieb von einem Lustmord. Sie verdächtigte den Freund des **Daube**, den jungen **Hußmann.** Die Verfolgung des Falles erhielt der Staatsanwaltschaftsrat **Rosenbaum**, ein Jude!! Dieser stellte **Hußmann** unter Anklage. Zur Untersuchung wurde nicht die Gladbecker Polizei herangezogen, sondern es wurden eigens Kriminalbeamte aus Berlin herbeordert. Diese standen unter dem Befehl des jüdischen (!!) Polizeipräsidenten **Dr. Bernhard Weiß.** Sie entdeckten natürlich keinen Ritualmord, sondern fanden auch, daß es sich um einen Lustmord handle. Die Gerichtsverhandlung kam heran. Die Judenpresse in ganz Deutschland erschien dazu. Unter ihrer Kontrolle rollte der Prozeß ab. Staatsanwalt **Rosenbaum** machte mit seiner Anklage gegen **Hußmann** sich selbst und das ganze Gericht lächerlich. Eine Bloßstellung folgte der anderen. Aber er hielt die Anklage aufrecht. Die Freisprechung mußte erfolgen. Das Wesentliche war: Niemand wagte angesichts der zahlreichen jüdischen Redakteure, von einem Ritualmord oder Blutmord zu sprechen. Lediglich das „Bochumer Abendblatt" wies in seiner Ausgabe Nr. 251 auf die auffallende Aehnlichkeit dieses Falles mit dem Ritualmord an dem Gymnasiasten **Winter** in **Konitz** hin. Der „Stürmer" schrieb von einem Blutmord und erklärte, daß von diesem Gesichtspunkt aus der Fall völlig klar liege. Er wurde beschlagnahmt und verboten und seine Schriftleitung wurde gerichtlich verfolgt und zu Gefängnis verurteilt. Nicht verfolgt wurden die Ritualmörder des **Daube.** Sie laufen heute noch frei herum.

4. Die Schächtung der Martha Kaspar

In Paderborn diente bei dem jüdischen Metzger und Viehhändler **Moritz Meyer** die Nichtjüdin **Martha Kaspar.** Ein braves, fleißiges Bauernmädel. Der alte Jude **Meyer** (etwa 60 Jahre alt) hatte einen Sohn, **Kurt Meyer**, 24 Jahre alt. Der überfiel eines Tages auf dem Dachboden die Ahnungslose, vergewaltigte und schändete sie. Es kam so weit, daß er, wann es ihm gefiel, in ihre Kammer schlich, die nicht verschlossen werden konnte. **Martha Kaspar** wurde schwanger. Sie verlangte, daß der Jude **Kurt** sie heirate. Sie wußte nicht, daß es dem Juden nach dem Talmud wohl gestattet ist Nichtjüdinnen zu schänden, daß es ihnen aber streng verboten ist, sie zu heiraten. Der Jude **Kurt Meyer** gab, um sie zu beschwichtigen, das Heiratsversprechen ab. Insgeheim aber beschlossen Vater und Sohn, die unbequeme Nichtjüdin zu beseitigen. Allem Anscheine nach verhandelten sie mit jüdischen „Oberen", die das Nötige veranlaßten.

Es nahte das Purimfest. Da verschwand eines Morgens die **Martha Kaspar.** Das war am 18. März 1932. Vier Tage nachher, am 24. März 1932 fand das Purimfest statt. Am frühen Morgen des 18. März 1932 wurde die Nichtjüdin im Hofe gesehen. Sie hatte von

Von dem seligen Henrico/ ein Knab. 326

Von

Der Ritualmord an dem von der Kirche selig gesprochenen Knaben Heinrich in München im Jahre 1345
(Lichtbildaufnahme aus dem Buch „Bavaria Sancta")

„Die Huronen, die Kanadier, die Irokesen waren Philosophen der Humanität im Vergleich zu den Israeliten"
Voltaire (17. Band seiner sämtlichen Werke, S. 53.)

dem Juden den Auftrag erhalten, ein Messer zu schleifen. Zu Nachbarsleuten sagte sie während des Schleifens: „Bei uns wird heute ein Kalb geschlachtet." Dann sah man sie nicht mehr. Den Nachbarsleuten fiel es auf, daß **Martha Kaspar** nicht mehr zu sehen war. Sie erstatteten Anzeige. Eigenartigerweise verbreitete sich sofort in ganz Paderborn das Gerücht: „**Martha Kaspar** wurde von Juden geschlachtet." Die Polizei meldete die **Martha Kaspar** als „vermißt", sie durchsuchte aber nicht das Haus des Juden. Jedoch sollte auf schauerliche Weise die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf die Vermißte gelenkt werden. Ein junges Paar ging am Sonntag, den 20. März 1932 außerhalb Paderborns spazieren. Es fand mitten auf dem Wege ein Stück Fleisch. Bei näherem Zusehen entdeckten sie zu ihrem Entsetzen, daß es der von einem weiblichen Körper kunstgerecht losgetrennte Geschlechtsteil war. (Das Gleiche also wie **bei Helmuth Daube**. D. Schr.). Das Stück war anscheinend in der Absicht hingelegt worden, um die Oeffentlichkeit glauben zu machen: „Hier liegt ein Lustmord vor." Das junge Menschenpaar benachrichtigte die Polizei von dem grausigen Fund. Prompt fiel diese darauf herein und prompt funktionierte die Judenpresse. Die Parole war: „**Martha Kaspar ist einem Lustmord zum Opfer gefallen.**"

Die Polizei nahm eine Hausdurchsuchung vor. Man fand die blutigen Kleider des **Kurt Meyer** und man fand Blutspuren auf dem Heuboden. **Kurt Meyer** und **Moritz Meyer** wurden verhaftet. **Kurt Meyer** leugnete zunächst, dann erhielt er von seiner Mutter die Aufforderung die Schuld auf sich zu nehmen, **damit der Vater frei werde**. Dieser hatte bereits angefangen, sonderbar zu reden, so daß für Alljuda die höchste Gefahr bestand. Auf dauerndes Drängen des jüdischen Rechtsanwaltes **Dr. Frank I** kam er ins Irrenhaus (!!) und von da in die Freiheit. Er flüchtete sofort ins Ausland. (Die Tatsache dieser Freilassung ist so unerhört und unglaublich, daß man sie nur verstehen kann, wenn man weiß, daß zu jener Zeit die Regierung und das ganze Rechtswesen durch und durch verjudet war. D. Schr.). Der Sohn des **Moritz Meyer** legte nun ein „Geständnis" ab. Er erklärte, er habe einen „Abtreibungsversuch" gemacht, dabei sei die **Martha Kaspar** verblutet. (Er erklärte dem Gericht er habe diesen Abtreibungsversuch ohne jedes Werkzeug durchgeführt. Er habe dies schon wiederholt mit Erfolg bei Kühen (!!) vorgenommen.) Daraufhin habe er die Leiche (da er ja Metzger sei) **zerstückelt**. Inzwischen waren überall Fleischfunde gemacht worden. Der Jude hatte die **Martha Kaspar** zu pfundgroßen (!!) Stücken zerschnitten. Er hatte gemeinsam mit seinem Vater die Stücke in der ganzen Umgegend von Paderborn zerstreut. Man fand sie in einem kleinen Wald, auf Wiesen, auf Weidenstrünken (!!) in einem Teich, in einem Bach, in einem Abflußkanal (wie bei dem **Pater Thomas**) und in der Jauchegrube!! Die abgeschnittenen Brüste lagen auf dem Heuboden. Die Eingeweide hatte der Jude den Schweinen zum Fraße (!!!) vorgeworfen.

Das Eigenartigste war: **man fand nirgends Blut**. Auf dem Dachboden war eine kleine Lache vorhanden, die höchstens einen Viertel Liter enthielt. Es stellte sich aber heraus, daß **sämtliche Fleischteile vollständig entblutet waren**. Die Kriminalbeamten und der sachverständige deutsche Arzt erklärten bei der Gerichtsverhandlung, **es müßten zweifellos einige Liter Blut verschwunden sein. Ein Kriminalbeamter sagte, er nehme an, man habe es in Flaschen (!!) weggebracht.**

Vom 13. bis 16. September 1932 fand die Gerichtsverhandlung statt. **Kurt Meyer** saß frech auf der Anklagebank. Zum Unterschied von dem Gladbecker Mord war die Judenpresse **nicht** vertreten. Es saß diesmal ein Rassegenosse auf der Anklagebank. Die großen Zeitungen, die von dem Prozeß gegen den Nichtjuden **Hußmann** jeden Tag auf der ersten und zweiten Seite mächtige Berichte brachten, meldeten von dem Prozeß gegen den Juden **Kurt Meyer** überhaupt nichts. „**Ganz Israel bürgt für einander**".

In der Verhandlung stellte sich heraus, daß das „Geständnis" des Juden von dem Abtreibungsversuch eine Lüge war. Die gefundenen Fleischstücke bewiesen es. Nun gestand der Jude weinend, er habe die **Kaspar** „in der Wut" totgeschlagen. Das Gericht nahm dieses zweite „Geständnis" mit großer Dankbarkeit und mit verdächtiger Gutgläubigkeit entgegen. Man merkte, es war froh, daß kein Ritualmord herauskam. Der Staatsanwalt plädierte auf „Mord", das Gericht nahm „Totschlag" an. **Kurt Meyer** erhielt 15 Jahre Zuchthaus.

In Wirklichkeit war die ganze Gerichtsverhandlung eine Komödie, die dem Ansehen der Gerichtsbarkeit nicht zuträglich war. **Der Mord an Martha Kaspar** war eine



Postkarte, die von Unbekannten anläßlich des Ritualmordes zu Konitz verschickt wurden

ausgesprochene Purimschächtung. Es hatte sich herausgestellt, daß kurz vor dem Mord im Hause des Juden in geheimnisvoller Weise Leute angekommen waren, die am Tag des Mordes verschwanden. Es hatte sich herausgestellt, daß der alte Jude **Moritz Meyer** unmittelbar nach dem Mord in die Synagoge (!!) gegangen war. Und es stellt sich nunmehr heraus, daß die Judenfamilie **Meyer** kurz nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten Paderborn und Deutschland verließen.

Die Wahrheit in diesem Fall ist folgende: **Kurt Meyer** schlachtete gemeinsam mit seinem Vater und sehr wahrscheinlich noch zwei anderen Juden (Rabbinern?) die **Martha Kaspar**. Er schächtete sie auf dem Dachboden und die Juden hielten sie kopfüber durch die Bodenluke und fingen das Blut in einem Eimer auf. Die beiden Helfer schafften das Blut fort und der Alte ging zur Synagoge. Dort erstattete er entweder Bericht oder er betete zu seinem Gott Jahwe. Die Zerstückelung der Leiche erfolgte, damit man den Schächtschnitt nicht feststellen konnte.

Auch in diesem Prozeß hatte der „Stürmer" darauf hingewiesen, daß ein Ritualmord vorliegen müsse. Die Folge war: **Beschlagnahme und Verbot des „Stürmer", Anhängung eines Gerichtsverfahrens gegen die Schriftleitung.**

Der Jude **Kurt Meyer** nahm das Urteil des Paderborner Schwurgerichts dankbar und froh an. Er beantragte keine Revision. Das Reichsgericht seinerseits tat das Gleiche. Es erkannte das Paderborner Urteil an und damit war ein ungesühnter Ritualmord mehr **in der Welt.**

Ritualmorde zum Passahfest

Der Ritualmord anläßlich des Passahfestes hat in gewisser Hinsicht Aehnlichkeit mit dem des Purimfestes. Dort beim Purimfest feiert man die Wiederkehr der Tage des Persermordes. Hier beim Passahfest feiert man die Wiederkehr des Tages des Christusmordes. Dort morden die Juden als Ersatz für **Haman** einen erwachsenen Nichtjuden. Hier ermorden sie als Ersatz für Christus ein unschuldiges, nichtjüdisches Kind. Der Purimmord ist meist eine ausgesprochene Schächtung. Der Passahmord hingegen ist meist eine Zutodefolterung. In beiden Fällen aber ist der Zweck, Blut zu gewinnen, das zu rituellen Zwecken verwendet wird. Und beide Verbrechen geschehen aus der Lust am Morden und am Menschenquälen und aus Haß gegen die Nichtjuden.

Jedoch besteht die Opferung eines Menschen am Passahfest nicht erst seit der Ermordung **Christi**. Sie ist so alt, wie das jüdische Volk selbst. Schon von jeher bestand bei ihm der Brauch, zu dieser Feier ein Lamm oder einen Hahn oder einen Affen an Stelle eines nichtjüdischen Menschen zu opfern. Das Lamm ist der Ersatz für ein nichtjüdisches, unschuldiges Menschenkind.

Besonders typische Ritualmorde zum Passahfest sind:

1. Das Geständnis der Jüdin Ben Noud

Ben-Noud, geboren in Aleppo, gestand dem Orientforscher Grafen **Durfort-Civrac**, daß sie sich im Alter von sieben Jahren (im Jahre 1826) von Lattakhie nach Antiochien begeben und dort in einem jüdischen Hause, in dem sie gewohnt habe, Zeuge gewesen sei, wie von den jüdischen Bewohnern zwei Kinder (Knaben) mit den Füßen an der Zimmerdecke aufgehängt wurden. Das eine der Kinder mochte fünf, das andere zwölf Jahre zählen. Erschreckt über den Anblick, lief sie weinend fort und teilte, was sie gesehen, der Tante mit. Diese lachte sie wegen ihrer Furcht aus und bedeutete ihr, es sei eine Strafe für zwei ungezogene Buben. Um ihre Aufmerksamkeit abzulenken, schickte sie sie nach dem „Bazar". Bei ihrer Rückkehr waren die beiden Körper verschwunden, aber sie bemerkte auf dem Boden des Raumes eine Messing-Vase, welche die Araber „laghen" nennen, **vollständig mit Blut gefüllt.**

2. Das Geständnis des Juden Emanuel von Genua

Schon im 16. Jahrhundert gab es Judenknechte. Sie nahmen die Juden in Schutz und schrieben Bücher zu ihren Gunsten. **Dr. Eck**, der Widersacher **Dr. Luthers**, wandte sich gegen einen solchen. Jener hatte eine Schrift verfaßt, in der er behauptete, es gäbe keine Ritualmorde, man tue den Juden schwer unrecht. Das Buch **Dr. Ecks** trägt den Titel „Ains Judenbüchlein Verlegung". Es ist gedruckt bei **Alexander Weißenhorn** in Ingolstadt im Jahre 1541. **Dr. Eck** veröffentlicht darin das Geständnis eines zum Christentum übergetretenen Juden. **Dr. Eck** schreibt:

„Da er (der Judenknecht. D. Schr. d. St.) die Behauptung aufstellt, kein getaufter Jude sei jemals gewesen, der ein solches Verbrechen von anderen Juden hätte angezeigt, erwidere ich: Es sind nicht alle Juden an diesen Verbrechen schuldig, denn sie wissen wohl, welche Strafe auf dieses Verbrechen steht. Deshalb werden auch allein wenige Juden zu dem Morde zugelassen. Es ist auch an sich falsch, daß niemals getaufte Juden einen Kindermord hätten angezeigt. So hat **Emanuel** (getauft im Jahre des Herrn 1456) Sohn des Arztes **Salomon von Genua**, nachdem er ein Christ geworden war, die

„Es ist mir unbegreiflich, weshalb man diese mordschnaubenden Bestien nicht schon längst ausgerottet hat. Würde man denn nicht wilde Tiere, die Menschen fräßen, sofort töten, auch wenn sie menschenähnlich wären? Und sind denn die Juden etwas anderes als Menschenfresser?"

Mirza Hassan Chan, Chiam. hig. Bil. 3 (1689 n. Ch.)



Steinrelief an der Kirche zu Oberwesel. Es stellt den im Jahre 1287 verübten Ritualmord an dem von der Kirche selig gesprochenen Knaben W e r n e r dar

Anzeige erstattet von zwei gemarterten Christenkindlein. Den einen Fall berichtete er nach dem Hörensagen. Er erzählte, Meister **Simon** von Ancon, vom Berufe Arzt, habe ein Kindlein geköpft. Das Haupt habe dann ein Hund hinausverschleppt auf die Gasse. Die Amtsleute seien dem Blute nachgegangen und hätten das Kind gefunden im Hause des Juden in einem Bottich liegend. Der Jude aber ist über das Meer entflohen. Den anderen Mord aber habe er in Saona, das zur Republik Genua gehört, mit eigenen Augen gesehen. Er berichtet: Mein Vater hat mich geführt in ein Haus, dort waren acht Juden heimlich versammelt. Diese haben einen schweren Eid abgelegt, daß keiner von ihnen diese Tat verraten würde. Sie wollten lieber den Tod erleiden oder sich selber töten, bevor sie die Tat eingestehen würden. Hernach haben sie ein zweijähriges Christenkindlein hereingeführt. Ein Jude hielt es beim rechten Arm, der andere am linken Arm und der dritte beim Kopfe, sodaß die Form des Kreuzes entstand. Der vierte Schänder hatte eine scharfe, spitzige und lange Nadel oder Stichel in der Hand. Damit hat er das Kind vom Bauche aus gegen das Herz gestochen. Er zog die Nadel schnell heraus und stach nochmals zu, damit reichlich Blut aus der Wunde in das darunter gehaltene Becken floß. Das geschah solange, bis das Kind starb. Dann warfen sie das Kind in ein verborgenes Gemach. Hernach tauchten sie die Schnitze von Birnen, Aepfeln und anderen Früchten in das Blut und aßen sie. Auch er, **Emanuel**, hat davon gegessen. Ob dieser Tat ist ihm ein solcher Ekel entstanden, daß er zwei Tage lang nichts essen konnte. Es war ihm gleich, als wollten die Därme und Eingeweide aus ihm heraus. Das hat er sowohl vor als auch nach seiner Taufe zugestanden, die getätigt wurde zu Valle, solet in Castilia (liegt in Kastilien). Dieses Geständnis legte er ab vor dem Herrn **Garsias von Boamon**, Bischof zu Lucentz, vor dem Herrn **Peter Basques**, Dechant zu Compostel, vor **Peter Vela**, Quardian, vor **Peter Martin** von Gnetario, offentlichen Notar und Sekretär des Bischofs. Dies bezeugt die Schrift, die bei den Barfüßern aufbewahrt wurde. **Emanuel** wurde in der Taufe **Franziskus** genannt.

3. Der Foltertod des Knaben von Langendentzlingen

Im 2. Kapitel schreibt **Dr. Eck**:

„Damit aber nicht ein gutgläubiger Leser von den weiteren Ausführungen abgehalten werde und der Judenschützer nicht sagen könnte, **Doktor Eck** habe für seine Ankündigungen keine Beweise, will ich jetzt eine Erzählung von einem Ritualmord einfügen. Denselben kenne ich nicht vom Hörensagen, sondern ich habe das Opfer mit eigenen Augen gesehen. Als ich im Jahre 1503 wegen des Studiums von Köln nach Freiburg reiste, erhielt ich die Kunde, daß ein Kind vermißt wurde auf einem Hof bei **L a n g e n - D e n t z l i n g e n**. Ein Nachbar fand die Leiche dann im Walde, nachdem er durch das Brüllen der Ochsen auf den greulichen Fund aufmerksam gemacht wurde. Kurze Zeit darnach wurde der Vater des Kindes wegen Diebstahlsverdacht verhaftet und nach Büchen (bei Freiburg) verbracht. Man frug ihn wegen des an seinem Kinde geschehenen Mordes. Er aber wollte von einem Mord nichts wissen. Nachdem man aber das gemordete Kind zu ihm hintrug, bekannte der Vater ohne peinliche Frage (d. h. **o h n e F o l t e r**. D. Schr. d. St.), daß er sein vierjähriges Kind an **z w e i J u d e n v o n W a l d k i r c h** verkauft habe. Diese hätten ihm versichert, das Kind nicht töten zu wollen. Sie möchten nur Blut von ihm nehmen. Er bedauere, daß die Sache anders hinausgegangen sei und das Kind an der Blutentnahme gestorben sei. **D i e s e s K i n d l e i n u n d s e i n e W u n d e n h a b e i c h m i t e i g e n e n A u g e n g e s e h e n , d i e W u n d e n u n t e r s u c h t u n d a n g e r ü h r t.** Ich war auch dabei, wie der Vater zu Buch hingerichtet wurde. Er blieb bei seiner Behauptung auch vor dem Scharfrichter bestehen und erlitt standhaft den Tod. Die Juden haben sein Kind zu Tode gestupft (das heißt: durch Nadelstiche zu Tode gemartert. D. Schr. d. St.). Da kann der Christenlästerer diese Tat gewiß nicht dem Begehren der Obrigkeit nach jüdischen Gütern zumessen. Zumal Herr **Konrad Stürtzel** von Kinzingen unter dessen Hoheit Büchen stand, ein allgemein bekannter Ehrenmann, der in vier Länder Elsaß, Breisgau, Suntgau und Tirol war, der seine Treue in Männlichkeit und Beständigkeit durch alle Zeit trotz angebotenen Geldes und Schenkungen seinem Fürsten dem Herzog **Sigmund** von Oesterreich erhalten hat und sich auch nicht durch Bedrohungen von seinem Herrn und der zugeschworenen Ehrbarkeit und Treue hat abwendig machen lassen. **F e r n e r h a b e i c h d e n C h r i s t e n g e s e h e n , d e r d a s B l u t d e s K i n d e s v o n d e n J u d e n z u W a l d k i r c h e n e r h i e l t , u m e s d e n J u d e n i n d a s E l s a ß z u b r i n g e n.** Dieser Christ wurde durch das Urteil des edlen und ehrbaren Rates von Freiburg in Breisgau hingerichtet. Er hatte trotz der Gewißheit eines Todesurteils bekannt, daß er das Blut des Kindleins von Buchen den Juden ins Elsaß gebracht hat. Dieses Bekenntnis habe nicht nur ich vernommen, sondern es haben auch viele hundert Menschen gehört und diese haben gesehen, wie der Verbrecher den verdienten Tod geduldig erlitten hat. Denn es war von beiden Orten eine große Anzahl von Leuten auf der Richtstätte anwesend. Das, mein Judenschützer, das ist gewiß, das ist eine evidentia facti, das Kindlein stand jedermann vor Augen. Man konnte die Stiche und Wunden sehen und betasten. Obwohl die Juden dieses Kind nicht einmal so jämmerlich und greulich gemartert hatten, wie sie hier im Stifte Eichstätt mit dem Kind von Sappenfeld verfahren waren, bleibt doch die gleiche Tatsache bestehen. Ich bin aber damit noch nicht zu Ende und will dem Judenverteidiger noch manch Liedlein singen, daß ihm die Ohren gellen."

Der „Stürmer" ist auch noch nicht zu Ende. Auch sein Schlachtruf soll Juden und Judenknechten in aller Welt weiter in die Ohren gellen.

4. Der Foltertod des heiligen Simon

Der kleine **Simon**, ein Knäblein von **T r i e n t**, wurde am 21. März des Jahres 1475 in der Karwoche, und zwar am Gründonnerstag, von den Juden in der Stadt Trient getötet. Die in dieser Stadt wohnenden Juden wollten das Passahfest nach ihrer Weise feiern. Sie verschleppten den Knaben heimlich in das Haus des Juden Samuel. In der Karwoche am Tag vor dem Passahfest und zwar um die dritte Stunde nach der Vesper saß der Kleine, wie es Kinder tun, vor seinem elterlichen Hause. Es war weder sein Vater noch die Mutter zuhause. Da trat der Jude **Thobias** zu ihm, hob mit schmeichelnden Worten den Knaben, der noch nicht 30 Monate alt war, auf und trug ihn sogleich ins Haus des Juden **Samuel**. Als nun die Nacht hereinbrach, entkleideten die (Zwillings-) Brüder **Saligman** und **Samuel**, dann **Thobias**, **Vitalis (Veitel)**, **Moses**, **Israel** und **Mayr** den Leib des Knaben. Dann schlachteten sie ihn auf die entsetzlichste Art. Während **Moses** dem Kinde, das **Samuel** auf seine Kniee legte, mit einem Taschentuch die Kehle zuschnürte, schnitt jener ihm mit einem Messer ein Stück von der Kinnlade ab. Die Anderen sammelten das Blut in einem Napf. Gleichzeitig stachen sie das entkleidete Opfer mit Nadeln und murmelten hebräische Verwünschungen. Dann schnitten sie ihm Stücke Fleisch aus Armen und Beinen und fingen das Blut in Töpfen auf. Zum Schluß ahmten die Henker die Kreuzigung nach, indem sie das zuckende Wesen zu Vier mit den Füßen nach oben ausgestreckt hielten... Zu ihrem grausigen Tun sprachen sie die Worte: „**N i m m d a s h i n , g e k r e u z i g t e r J e s u s. S o h a b e n e s e i n s t u n s e r e V o r f a h r e n g e t a n , s o m ö g e n z u W a s s e r u n d z u L a n d a l l e C h r i s t e n v e r n i c h t e t w e r d e n.**" Dann eilten sie zu ihrem Mahl. Als das Kind gestorben war, warfen sie seine Leiche in den Fluß, der nahe bei



Der Ritualmord an dem h e i l i g e n S i m o n von Trient im Jahre 1475
(Holzschnitt aus der damaligen Zeit)

„Ich weiß wohl, daß sie solches und alles leugnen; es stimmt aber alles mit dem Urteil Christi, daß sie giftige, bittere, rachgierige, hämische Schlangen, Meuchelmörder und Teufelskinder sind, die heimlich stechen und Schaden tun, weil sie es öffentlich nicht vermögen."

M a r t i n L u t h e r. Von den Jüden und ihren Lügen (Erlanger Ausgabe Bd. 32, S. 244)



Der Ritualmord zu Regensburg im Jahre 1476 (Sechs Knaben wurden zu Tode gefoltert)

(Aufnahme aus „Bavaria Sancta“)

ihrem Haus vorbeiströmte. Hierauf feierten sie mit Freuden ihr Passahfest.

Der Fall wurde von Bischof **Hinderbach** aufgegriffen und verfolgt. Die Juden wurden zum Tod verurteilt. Daraufhin lief das ganze Judentum des dortigen Landes gegen das Urteil Sturm. Die Juden erwirkten, daß ein zweiter Prozeß durchgeführt wurde. Ihn führte **Giudici** von Venetimiglia. Er mußte das Urteil bestätigen. Daraufhin kam der Prozeß wiederum auf jüdischen Einspruch hin vor das Gericht das Papstes **Sixtus** IV. Dieser beauftragte den besten und berühmtesten Rechtslehrer der damaligen Zeit, **Panvino** mit dem Vorsitz. Auch er mußte unter dem Beisitz von sechs Kardinälen pflichtgemäß das Urteil bestätigen. Das Gericht stellte fest:

> **„Die Hebräer töteten den Knaben Simon, um einem rabbinischen Religionsgesetz zu gehorchen, aus dem Motiv einer ruchlosen Frömmigkeit und Devotion, die sie verpflichtet, sich des Christenblutes zur Feier des Passahfestes zu bedienen.“**

Die Akten dieses Prozesses lagen erst in dem Geheimarchiv des Kastells von St. Angelo und wurden dann in den Vatikan überführt, wo sie zur Einsicht vorhanden sind. Sie sind entdeckt worden von Papst **Benedikt** XIV., und Papst **Clemens** XIV. hat, ehe er Papst wurde, dann als Rat des Heiligen Offiziums die beiden Ritualmorde bestätigt, und zwar 300 Jahre später, um das Jahr 1770 herum. Der zu Tode gefolterte Knabe wurde durch Sixtus V. heilig gesprochen.

Der Foltertod des Feodor Jemeljanow

Am 22. April 1823, am Ostersonntag, verschwand in Welisch (Rußland) spurlos der 2½ jährige **Feodor Jemeljanow**, Sohn eines Soldaten. Die Leiche wurde eine Woche darauf außerhalb der Stadt in einem Zustande gefunden, daß niemand daran zweifelte, daß der Knabe von Juden zu Tode gequält worden sei. Am ganzen Körper waren Abschürfungen der Oberhaut, als sei der Körper mit einem rauhen Gegenstand stark gerieben worden. Die Nägel waren abgeschnitten, und am ganzen Körper waren kleine Wunden, als wären sie mit einer Nadel beigebracht. Die mit Blut unterlaufenen Füße bewiesen, daß unterhalb der Knie feste Binden angelegt worden waren. Die Nase und die Lippen waren von fest angelegten Binden flachgepreßt, und endlich war an dem Knaben die jüdische Beschneidung (!!) vorgenommen worden. Der Arzt sagte unter Eid aus, daß das Kind absichtlich zu Tode gequält worden war. Die Tat war am nackten Kinde vollzogen worden und der Körper erst gewaschen und dann wieder bekleidet worden, denn weder die Wäsche, noch die Kleider zeigten die geringsten Blutspuren. Aus Wagenspuren in der Nähe der Fundstelle konnte man ersehen, daß ein zweispänniger Wagen von der Landstraße abgebogen und bis zu der betreffenden Stelle gefahren war. Von dort war die Leiche ein Stück weitergetragen und am Rande eines Sumpfes hingeworfen worden.

Der Fall wurde untersucht. Nach jahrelangem Ermitteln und Verhören wurde das Verbrechen klar. Es wurden eine große Anzahl Juden verhaftet. Darunter: **Channa Zetlin, Slawka Berlin, Mirka Berlin** (Jüdinnen), **Schifra Berlin, Jossel, Orlik** usw. (Juden). Drei Russinnen, die zum jüdischen Glauben übergetreten waren, (**Terentjewa, Maximowa** und **Koslowskaja**) legten ein Geständnis ab. Es wurde Folgendes festgestellt:

In den großen Fasten des Jahres 1823, eine Woche vor dem jüdischen Passah-Ostern, machte die Schankwirtin **Channa Zetlin** (**Zetlins** waren angesehene und reiche Juden in Welisch) die **Terentjewa** betrunken, gab ihr dann noch Geld und bat sie, ihr einen Knaben zu besorgen. Am ersten Osterfeiertag erblickte die **Terentjewa** den Knaben **Jemeljanow** bei einer Brücke. Die **Terentjewa** führte den Knaben herbei und **Channa** kam ihnen auf der Straße vor dem Hause entgegen. Die **Terentjewa** trug das Kind zu **Mirka Berlin** (die **Berlins** waren ebenfalls angesehene Juden. Sie bewirtschafteten ein großes Gut). Diese trug es ins Zimmer ihrer Tochter **Slawka**, wo schon viele Juden waren; das Kind wurde in eine Kammer gebracht.

Am Montag der folgenden Woche bewirtete die Jüdin **Channa** die beiden Frauen mit Wein und führte sie zu den **Berlins**, wo bei **Slawka Berlin** viele Juden zusammengekommen waren. **Mirka** gab ihnen auch noch zu trinken und bat, die Leiche des Knaben bei Nacht in den Fluß zu werfen. Sie brachten den Knaben aus der Kammer, entkleideten ihn auf Befehl der Juden und legten ihn auf den Tisch. Ein Jude vollzog die Beschneidung. **Schifra Berlin** beschnitt ihm die Nägel bis aufs Fleisch. Zu dieser Zeit kam die **Koslowskaja** aus dem Schankraum zurück. **Slawka** war zu ihr in den Vorraum gegangen; da sie aber bemerkte, daß jene doch schon einiges gesehen hatte, so rief sie sie ins Zimmer. Hier bedrohten sie die Juden, nie etwas zu verraten, was hier geschehe. Man würde ihr dann antun, was man mit dem Knaben getan habe. Sie schwor, zu schweigen. Nach ihren eigenen Aussagen hielt die **Terentjewa** das Kind über die Schüssel, die **Maximowa** wusch es, darauf wurde es in die Tonne gesteckt, davon eine Bodenhälfte sich herausnehmen ließ. Nachdem **Jossel** die zweite Hälfte des Bodens wieder hineingelegt hatte, begann er mit Hilfe der **Terentjewa** die Tonne auf dem Fußboden zu rollen, dann taten es auch alle anderen, wobei sie sich paarweise alle zwei Stunden ablösten. Das Kind war ganz rot, als wenn es verbrüht wäre — (das stimmt vollkommen mit dem Zeugnis des Arztes überein). Die **Terentjewa** wickelte es in ein Tuch und legte es auf den Tisch, alle drei Frauen kleideten sich in jüdische Kleider und trugen das Kind in die Schule; hinter ihnen folgten die Juden. In der Schule waren schon viele Juden, die den Knaben in einen auf dem Tisch stehenden Trog, der mit Nägeln gespickt war, legten. Die **Terentjewa** band die Füße des Knaben unterhalb der Knie zusammen. Darauf wurde ein großer, spitzer Nagel gereicht und der T. befohlen, damit das Kind in die Schläfe und in die Seite zu stechen. Alle Juden taten einer nach dem anderen dasselbe. **Orlik** drehte und wendete das Kind im Troge hin und her, anfänglich schrie es, dann wurde es still, sah alle an und atmete schwer. Bald verblutete es und gab den Geist auf. Die Frauen **Terentjewa** und **Maximowa** trugen die Leiche in den Wald.

Nachdem die Frauen fortgegangen waren, goß **Jossel** Blut in eine Flasche und befahl der **Koslowskaja**, dieselbe zu **Slawka** zu bringen; die Reste des Blutes blieben im kleinen Trog in der Schule. Als **Terentjewa** und **Maximowa** aus dem Wald heimkehrten, begegneten ihnen **Jossel** und ein zweiter Jude in dem mit zwei Pferden bespannten Wagen. (Sieben Zeugen haben unter Eid ausgesagt, daß sie bei Tagesanbruch diesen Wagen hin- und zurückjagen gesehen hätten.) Sie waren hinausgefahren, um die Frauen zu beaufsichtigen. **Jossel** stieg aus und besah sich die Stelle, wo die Leiche hingelegt war. Dann fuhren die Juden zur Stadt zurück. **Mirka** gab beiden Frauen reichlich Wein zu trinken, **Slawka** gab ihnen Geld und ermahnte sie, sich ja nicht zu verraten, denn die Juden würden alles ableugnen und sie würden allein als die Schuldigen gelten. **Fratka**, die Frau des Rabbiners **Orlik**, gab der **Terentjewa** am nächsten Tag wieder Schnaps zu trinken, kleidete sie in jüdische Kleider und führte sie in die Schule, wo wieder dieselben Juden und außerdem die **Koslowskaja** anwesend waren. Der kleine Trog mit dem Blute stand noch auf dem Tisch, und daneben zwei leere Flaschen. (Eine dritte Flasche war schon am Tage vorher

„Die Juden sind trotz ihrer Zersplitterung eng verbunden. Sie werden durch unbekannte Obere geleitet . . . Noch jetzt hat jede Stadt ihren eigenen Richter, jede Provinz ihren Rabbi, und alle stehen unter einem unbekannten Oberhaupt, welches in Asien hause.“ Hellmuth von Moltke.

zu Slawka gebracht worden.) Channa kam mit der Maximowa, die noch eine Flasche, einen Trichter und einen Krug brachte. Die Terentjewa rührte das Blut mit einem kleinen Spatel an, Jossel füllte es in Flaschen ab. In den Rest des Blutes wurde ein Stück Leinwand getaucht. Dann zerschnitt Jossel dieselbe in kleine Stückchen. (Orlik tauchte den Nagel in den Rest des Blutes, tropfte davon auf jedes Stück und zog darauf verschiedene Figuren.) Jedem der Anwesenden wurde je ein Stück gegeben, ebenso bekamen die drei russischen Frauen je ein Stück dieser Leinwand. Darauf gingen sie auseinander.

Dieser Prozeß ging bis an den Reichsrat in Petersburg. Alle Instanzen vorher hatten die Juden für schuldig erklärt. Der Reichsrat aber tat das Gegenteil. Er schickte durch Urteil vom 18. Januar 1835 die drei Russinnen nach Sibirien, die Juden sprach er frei! Das Judentum stattete den Nachkommen dieser Regierung 82 Jahre später dafür den Dank ab. Es stürzte das Haus Romanow, errichtete den Bolschewismus und verübte Massenmorde, Massenfolterungen, Massenritualmorde in solch grauenhafter Weise, daß alles bisher Dagewesene (auch der Foltertod des Feodor Jemeljanow) im Schatten verschwand.

Der Ritualmord von Manau

In Unterfranken liegt unweit Hofheim in schöner Landschaft das Dörfchen Manau. Dort wohnt die Familie Keßler. Es sind kleine Leute, vier Kinder sind vorhanden. Das jüngste war der Knabe Karl Keßler. Er war fünf Jahre alt, ein munterer blonder, gut entwickelter Junge. Am 17. März 1929 nachmittags fünf Uhr ging Karl Keßler die Straße hinunter nach Walchenfeld, wo seine Geschwister zur Schulschlußfeier sich befanden. Von diesem Augenblick ab wurde er lebend nicht mehr gesehen. Er kam abends nicht heim. Das Dorf wurde alarmiert und dann fand man seine Leiche in einem Waldstück nicht weit weg von Manau. Sie war angekleidet und hatte nur eine größere Wunde, einen tiefen Stich in den Hals, der die Schlagader durchschnitt. An den geknickten Zweigen ringsum war zu sehen, daß der Junge sich gewehrt hatte. Das Messer war mehrere Male angesetzt gewesen, es befanden sich in der Nähe der Halsschlagadern kleinere Stichwunden. Außerdem zog sich quer über den Hals von Ohr zu Ohr ein leichter Schnitt. Er sah aus genau wie ein Schächtschnitt, jedoch nur hauttief eingedrungen. Der Mörder hatte also symbolisch die Schächtung angedeutet. Dann hatte er, wie bei der Schächtung, den Verblutungstod durch Zerschneiden der Halsschlagader herbeigeführt. Formell war es eine Schächtung in „gesetzlich gültiger Weise" nach dem Menschenschächtgesetz. Der Körper des Kindes war vollständig blutleer. Am rechten Oberschenkel und am rechten Oberarm zeigten sich Druckstellen. Sie zeugten dafür, daß der Knabe mit dem Kopfe nach unten zur besseren Ausblutung eine Zeit lang hochgehalten worden war. Blut war an der Mordstelle keines vorhanden. Es war weggeschafft worden. Alle diese Anzeichen bewiesen: Karl Keßler war einem Ritualmord zum Opfer gefallen. Es stand ja auch das Passahfest der Juden vor der Türe. Verdächtig war, daß von diesem Tage ab ein jüdischer Metzger aus Hofheim für immer verschwand.

Die Leiche des Karl Keßler wurde von Gerichtsarzt Dr. Burgel (Bamberg) untersucht. Er erklärte nach Feststellung der typischen Merkmale: „Hier handelt es sich um einen Ritualmord." Die gesamte Bevölkerung war der gleichen Meinung. „Ein Kindermord vor dem Passahfest. — Der Hals durchschnitten — das Blut entzogen — das haben die Juden getan!" So gings wie ein Lauffeuer durch die ganze Gegend. Eine gewaltige Erbitterung und Erregung ergriff die Nichtjuden. Der „Stürmer" griff das Verbrechen auf. Versammlungen wurden von den Nationalsozialisten veranstaltet. Der Antisemitismus griff gewaltig um sich.

Da heulte das ganze Judentum auf. Es alarmierte seine Parteien. Es schickte Abgesandte von Behörde zu Behörde. Die Regierung (Bayerische Volkspartei) wurde ebenfalls von den Juden alarmiert. Prompt funktionierte sie. Polizei, Gericht, Staatsanwaltschaft erhielten entsprechende Anweisungen. Die Staatsanwaltschaft mußte, obwohl das Verfahren noch schwebte und alles noch ungeklärt war, eine Verlautbarung veröffentlichen, daß ein Ritualmord nicht vorliege. Die Lehrer erhielten den Befehl, die Kinder zu unterrichten, daß der Ritualmord nicht existiere und in das Reich der Fabel gehöre. Im Landtag kam die Sache zur Sprache. Kultusminister Goldenberger (Bayerische Volkspartei) trat für seine „jüdischen Volksgenossen" mit verdächtigem Eifer ein. In Würzburg hielt der „Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens" eine Riesenversammlung ab, in der er die Nationalsozialisten zur Aussprache einlud. Sie wurde von diesen gesprengt. Im ganzen Reich schrieben sich in den Zeitungen die Juden die Finger wund. Der Berliner Polizeipräsident Dr. Bernhard Weiß nannte in einem solchen Artikel den Stürmerherausgeber Julius Streicher einen „üblen Hetzer". In allen Zeitungen waren seitengroße bezahlte „Erklärungen" zu lesen. Eine davon lautete:

Öffentliche Erklärung

Das verabscheuungswürdige Verbrechen des Kindermordes bei Manau gibt gewissenlosen Hetzern willkommenen Anlaß, wiederum die schon unzählige Male als Lüge gebrandmarkte Mär eines Ritualmordes in die Bevölkerung zu werfen.

Diese niederträchtige Bezichtigung wurde in den ersten Jahrhunderten des neu erstandenen Christentums ebenso ungerechtfertigt gegen Christen erhoben, wie in der Folgezeit gegenüber den Juden.

Wir empfinden es als Schmach, daß sich das Judentum auch heute noch gegen einen so schimpflichen Vorwurf wehren zu müssen gezwungen ist, gegen einen Vorwurf, der auch dem oberflächlichsten Leser der Bibel als ein Wahngebilde des Hasses erscheinen muß.

Wir erklären hiermit feierlichst:

Die Quellen der jüdischen Lehre, insbesondere auch des Talmud, enthalten kein Wort, das auch nur entfernt im Sinne dieses teuflischen Vorwurfs gedeutet werden könnte.

Auch keine irgendwie geartete Sekte, noch irgend ein „Stamm", wie es wohl neuerdings in judenfeindlichen Erklärungen behauptet wird, hat jemals eine solch scheußliche Lehre aufgestellt oder einer solchen Tat sich schuldig gemacht.

Diese unsere feierliche Erklärung wird durch die grundlegendsten Werke der bedeutendsten christlichen Gelehrten, des katholischen Pfarrers Dr. Frank, zuletzt in Königshofen i. Gr., und des evangelischen Professors Geheimrat Strack in Berlin, vollinhaltlich gedeckt.

Die Ritualmordlüge ist eine Ausgeburt finsteren Hasses, eine Verleumdung unseres Glaubens, die wir in tiefster Entrüstung zurückweisen. Wir sind bereit, die Wahrheit dieser Erklärung gegenüber allen Verleumdern vor jedem Gericht zu erhärten.

Die Vorstandschaft der Bayerischen Rabbinerkonferenz

Rabb. Dr. Freudenthal, Nürnberg; Rabb. Dr. Stein, Schweinfurt; Rabb. Dr. Baerwald, München; Rabb. Dr. Hanover, Würzburg; Rabb. Dr. Salomon, Bayreuth; Rabb. Dr. Wohlgemuth, Kitzingen; ferner: Distrikts-Rabb. Dr. Ephraim, Burgpreppach.

Der „Stürmer" erwiderte auf diese Erklärung. Er wurde beschlagnahmt und verboten. Der lächerliche Eifer der damaligen judenhörigen Regierung und



Ritualmord in München im Jahr 1282
(Lichtbildaufnahme aus „Bavaria Sancta"

gewisser Beamtenkreaturen ging so weit, daß ein Oberamtsrichter in der Presse erklären ließ: Die Annahme eines Ritualmordes sei absurd und lächerlich. Der Knabe habe sich sehr wahrscheinlich an einem spitzen Ast (!!) gestoßen (die Stichwunde war 12 Zentimeter tief! D. Schr.) oder aber er sei von einem hungrigen Rehbock (!!) angefallen worden. Der Oberamtsrichter schloß also den Juden zuliebe die Rehböcke aus den Reihen der Pflanzenfresser aus und reihte sie unter die Raubtiere und Blutsäufer. Zudem besitzen die Böcke im März noch kein Geweih (womit der Hals des Keßler durchbohrt worden sein soll), sondern nur einen sehr empfindlichen und weichen sogenannten „Bast".

Der „Kindermord von Manau" verlief, wie nicht anders zu erwarten war, im Sande. Die Täter wurden nie gefunden. Ungesühnt schreit das vergossene Blut zum Himmel.

Zusammenstellung der jüdischen Ritualmorde aus der Zeit vor Christus bis 1932

Schon die ältesten Geschichtsschreiber berichten von dem hebräischen Menschenopfer-Kult. Herodot schreibt: Die Hebräer opferten ihrem Gotte Moloch Menschen. (Herodot Band II S. 45). Christus sagte zu den Juden: „Euer Vater ist ein Menschenmörder von Anfang an." Er meinte damit Moloch-Jahwe, den jüdischen Oberteufel. Auch die Propheten Jesaias 57, 5. Jeremias 7, 30, 31, Hesekiel 26, 26—30, Micha 6, 7 werfen den Hebräern ihre Opfergreuel vor. Jesaias sagt:

„Die ihr in der Brunnst zu den Götzen laufet unter alle grüne Bäume und schlachtet die Kinder an den Bächen unter den Felsklippen!"

Die in der Zeit vor Christus bis heute schriftlich überlieferten Ritualmorde sind:

169 v. Chr. König Antiochus Epiphanes von Syrien findet bei der Plünderung des Tempels zu Jerusalem in einem verborgenen Gemach einen Griechen auf einem Bette, der ihn um Rettung anfleht. Er sei in den Tempel gelockt und nicht mehr herausgelassen worden. Auf dringendes Bitten hätten ihm die Aufwärter gesagt, ein geheimes Gesetz gebiete den Juden, jährlich zu einer gewissen Zeit einen Menschen zu opfern. Sie suchten daher einen Fremden in ihre Gewalt zu bekommen. Sie mästeten diesen, führten ihn dann in einen Wald, opferten ihn, äßen etwas von seinem Fleische, tränken von seinem Blut und würfen den übrigen Körper in eine Grube. (Josephus, jüdischer Geschichtsschreiber, contra Apionem.)

418 n. Chr. Baronius meldet die Kreuzigung eines Knaben durch Juden in Imm, zwischen Aleppo und Antiochia.

419 n. Chr. In dem syrischen Orte Imnestar zwischen Chalcis und Antiochia heften die Juden an einem Festtage einen christlichen Knaben ans Kreuz und geißeln ihn zu Tode. (Socrat.)

425. Baronius meldet die Kreuzigung eines Knaben.

614. Die Juden kaufen dem persischen Könige Chosrees II. nach Eroberung Jerusalems 90 000 Gefangene um geringes Geld ab und morden sie alle auf das Empörendste. (Cluverius, Epitome hist. p. 386.)

1071. Mehrere Juden aus Blois kreuzigen während des Osterfestes ein Kind und werfen den Leichnam in einem Sack in die Loire. Graf Theobald ließ die Schuldigen verbrennen. (Robert von Mons in Mon Germ. hist. Script. VI. 520.)

1144. Während des Passahfestes wird zu Norwich der 12jährige Heilige Wilhelm von dortigen Juden geknebelt, an den Galgen gehängt und ihm durch eine seitliche Wunde das Blut abgezapft. Die Juden verbergen den Leichnam im benachbarten Wald, sie werden dabei vom Bürger Eilnerdus überrascht, dem jedoch die mit Geld bestochene Obrigkeit Schweigen gebietet. Nach kurzer Zeit wird das Verbrechen dennoch ruchbar. (Acta sanct., III. Bd. de März S. 590.)

1160. Die Juden von Glocester kreuzigen ein Kind. (Mon. Germ. hist. Script. VI. 520.)

1179. In Pontoise (Pont-Iseere) wird am 25. März vor dem Passahfest der Heilige Richard von den Juden geschächtet und dem Körper des Knaben alles Blut entzogen. Sie werden deshalb aus Frankreich vertrieben. (Rob. v. Turn., Rig. u. Guillel. Amor.)

1181. In London ermorden die Juden gegen Ostern ein Kind Namens Rodbertus in der Nähe der Kirche des Heiligen Edmund. (Acta sanct., III. Bd. des März 591.)

In Saragossa ereignet sich dasselbe an einem Kinde mit Namen Dominico. (Blanca Hispania illustrata, tom. III, S. 657.)

1191. Die Juden von Braisne kreuzigen einen von ihnen des Diebstahls und Mordes beschuldigten Christen, nachdem sie ihn vorher unter Geißelhieben durch die

„Zu allen Zeiten hielten die Juden einen Eidschwur den Christen gegenüber nicht für bindend."
Hellmuth von Moltke.

Stadt geschleppt haben. Sie werden deshalb ihrer achtzig von König Philipp August, der selbst nach Braisne kam, verbrannt. (Rigordus, hist. Gall.)

1220. In Weißenburg im Elsaß wird am 29. Juni ein Knabe, der Heilige Heinrich, von den Juden gemordet. (Murer, Helvet. sancta.)

1225. In München stiehlt eine Frau, durch Judengold verführt, ihrem Nachbar ein kleines Kind, dem die Juden das Blut abzapfen. Bei einem zweiten Versuch ertappt, wurde die Verbrecherin dem Gericht übergeben. (Meichelbeck, Hist. Bavariae II. 94.)

1235. Das gleiche Verbrechen wird von den Juden am 1. Dezember in Erfurt begangen. (Henri Desportes, Le mystere du f ng. 66.)

1236. Zu Hagenau im Elsaß werden drei Christenknaben aus der Gegend von Fulda von den Juden in einer Mühle nächtlicher Weile überfallen und zum Zwecke der Blutbenutzung umgebracht. (Trithemius; Chronik Alberts von Straßburg.)

1239. Allgemeiner Volksaufstand in London wegen eines heimlich von den Juden begangenen Mordes. (Mattheus v. Paris, Grande Chron.)

1240. Die Juden zu Norwich beschneiden ein Christenkind und halten es, um es später zu kreuzigen, im Ghetto verborgen. Der Vater findet nach langem Suchen sein Kind und führt beim Bischof Wilhelm von Rete Klage. (Mattheus v. Paris, ebd. V. 39.)

1244. Auf dem St. Benediktus-Gottesacker zu London wird der Leichnam eines Knaben gefunden, der fahle Spuren und Risse, sowie an mehreren Stellen hebräische Schriftzeichen aufweist. Er war gemartert und getötet worden. Das Blut war ihm entzogen. Die getauften Juden, zur Erklärung der hebräischen Zeichen gezwungen, finden die Namen der Eltern des Kindes und lesen, daß es ganz jung an die Juden verkauft worden war. Die angesehenen Juden verlassen heimlich die Stadt. Die katholische Kirche verehrt den Märtyrer unter dem Namen St. Paul.

1250. Die Juden in Saragossa nehmen den fürchterlichen Glaubenssatz an, daß jeder, der ein Christenkind zur Opferung abliefert, von allen Abgaben befreit und aller Schulden ledig werden soll. Moses Albay-Huzet (auch Albajucetto genannt) überliefert im Juni 1250 den 7jähr. Dominikus del Val den Juden zur Kreuzigung. (Johan. a Lent, Schedias, hist. de pseudomes, judaeorum; p. 33.)

1255. Zu Lincoln in England wird vor dem Peter- und Paulstage der 8jährige Heilige Hugo von den dortigen Juden gestohlen, versteckt gehalten und später gekreuzigt. Die Juden schlugen ihn so lange mit Ruten, bis er fast alles Blut verloren. (Acta sanct. 6. Juli 494.)

1257. Die Juden von London schlachten, um ihr Jahresopfer zu begehen, ein Christenkind. (Cluvirius, epitome, historiarum p. 541. col. I.)

1260. Die Juden von Weißenburg töten ein Kind. (Annal. Colmariens.)

1261. In Pforzheim legen die Juden ein von einer christlichen Frau geliefertes siebenjähriges Mädchen auf Leinentücher, stechen es in alle Glieder, um die Tücher mit dem Blute zu tränken und werfen es zuletzt in den Fluß. (Thomas, Cantipratanus, de ratione vitae.)

1279. Die angesehensten Juden von London kreuzigen am 2. April ein Christenkind. (Florent de Worcester, Chron. 222.)

1279. Kreuzigung eines Christenkindes in Nordhampton unter unerhörten Qualen. (Henri Desportes Le mystere du sang 67.)

1282. In München kaufen die Juden einen kleinen Knaben und zerstechen ihn am ganzen Körper. (Rader., Bavar. sancta I. Bd. p. 315.)

1283. Ein Kind wird durch seine Amme den Mainzer Juden verkauft, die es umbrachten. (Baroerus ad annum No. 61; Annalen von Colmar.)

1286. In München martern die Juden zwei Knaben. Große Wut des Volkes. 180 Juden wurden in der hölzernen Synagoge durch ringsum angelegtes Feuer verbrannt. (Murer, Helvet. sancta.)

1286. Zu Oberwesel am Rhein wird der 14jährige Heilige Werner im April von den Juden 3 Tage hindurch langsam zu Tode gemartert. (Act. sct. II. Bd. d. Apr. p. 697 bis 740.)

1287. Die Juden in Bern rauben zum Passahfest den Heiligen Rudolf, quälen das Kind entsetzlich und schneiden ihm zuletzt den Hals ab. (Hein. Murer, Helvetia sancta.)

1292. In Colmar wird ein Knabe von Juden getötet. (Ann. Colm., II, 30.)

1293. In Krems wird ein Kind von Juden geopfert. Zwei der Mörder werden bestraft, die anderen retten sich durch die Macht des Goldes. (Monum. XI, 658.)

1294. In Bern wird wiederum ein Kind von Juden getötet. (Ann. Colm., II, 32; Henri Desportes, Le mystere du sang S. 70.)

1302. In Reneken dasselbe Verbrechen. (Ann. Colm., II, 32.)

1303. Zu Weißensee in Thüringen wird zu Ostern der junge Schüler Conrad, der Sohn eines Soldaten, getötet. Die Muskeln werden ihm zerschnitten und die Adern geöffnet, um ihm alles Blut zu entziehen.

1305. Die Juden in Prag nageln gegen Ostern einen Christen, der durch Armut gezwungen ihnen dienen mußte, nackt auf ein Kreuz, schlagen ihn mit Ruthen und speien ihm ins Gesicht. (Tentzel.)

1320. In Puy Opferung eines Chorknaben der dortigen Kirche.

1321. In Annecy Tödtung eines jungen Geistlichen. Vertreibung der Juden aus der Stadt durch ein Dekret König Philipps V. (Denis de Saint-Mart.)

1331. Zu Ueberlingen im heutigen Baden werfen die Juden den Knaben eines Bürgers namens Frey in einen Brunnen. Die später am Leichnam gefundenen Einschnitte lassen auf eine vorhergegangene Entziehung des Blutes schließen. (Joh. Vitoduran, Chronik.)

1338. Ein Adeliger aus Franken wird in München von den Juden geschächtet. Sein Bruder richtet unter den Juden ein wahres Blutbad an. (Henri Desport.)

1345. In München öffnen die Juden einem kleinen Knaben Heinrich die Adern und durchbohren ihn mit mehr als 60 Stichen. Heinrich wird von der Kirche selig gesprochen. (Rad. Bav. sct. II. p. 333.)

1347. In Messina am Charfreitage ein Kind gekreuzigt. (Henri Desport.)

1349. Die Juden wollten die in ihrer Kirche versammelten Christen in Rothenburg o. T. überfallen und töten. Eine Judenmagd entdeckte den mörderischen Judenplan und die Christen stürmten aus ihrer Kirche und töteten alle Juden. (Zieglers Schauplatz pag. 396 col. 1, 2. Eisenmenger entdecktes Judentum II. T. pag. 219.)

1350. Der Knabe Johannes, Schüler der Klosterschule zu St. Sigebert in Köln, haucht unter den Messerstichen dortiger Juden seinen Geist aus. (Acta sanct., aus den Kirchenakten v. Köln.)

1380. Zu Hagenbach in Schwaben werden einige Juden beim Schlachten eines Christenkindes überrascht. (Martin Crusius, Jahrbücher von Schwaben. III. Teil. Buch V.)

1401. In Diessenhofen in der Schweiz (bei Schaffhausen) wird der 4jährige Conrad Lory gemordet, dessen Blut vom Reitknecht Johann Zahn um 3 Gulden an den Juden Michael Vitelmann geliefert werden sollte. (Acta sanct.)

1407. Die Juden werden aus dem Schweizer Lande vertrieben wegen eines ähnlichen Verbrechens in demselben Orte. (ibid.)

1410. In Thüringen werden die Juden wegen eines entdeckten Ritual-Mordes verjagt. (Boll. II, April 838. Baronius 31.)

1429. Zu Ravensburg in Württemberg wird Ludwig van Bruck, ein zum Studium in der Stadt lebender und bei Juden wohnhafter christlicher Knabe aus der Schweiz, zwischen Ostern und Pfingsten gelegentlich eines großen jüdischen Festes (es war das Passahfest) von 3 Juden unter vielen Qualen und nach grausamer geschlechtlicher Schändung zu Tode gemartert. (Baron. 31, Acta sanct., III. Bd. des April p. 978.)

1440. Ein jüdischer Arzt, Simon von Ancona, schneidet in Pavia einem 4jährigen Kinde, das von einem entmenschten Christen gestohlen und ihm zugeführt worden war, den Kopf ab. Durch einen Hund, der mit diesem Kopfe durch ein Fenster auf die Straße springt, wird das Verbrechen ruchbar. Der Mörder flieht. (Alphonsus Spina, de bello Judaeorum lib. III. consid. 7.)

1452. Mehrere Juden töten zu Savona ein 2jähr. Christenkind. Sie durchbohren seinen Körper nach allen Richtungen und fangen das Blut in dem bei der Beschneidung ihrer Kinder gebräuchlichen Gefäße auf. In das Blut gaben die Juden verschiedene, in ganz kleine Teile zerschnittene Früchte und genossen von diesem Gerichte. (Alphons Spina, de bello Judaeorum lib. III. consid. 7. Siehe auch weiter vorne „Das Geständnis des Juden Emanuel von Genua".)

1453. In Breslau stehlen die Juden ein Kind, mästen es und stecken es dann in ein Faß mit Nägeln, welches sie hin und herrollen, um dem Kinde auf diese Weise das Blut zu entziehen. (Henri Desportes, Le mystere du sang 75.)

1454. Auf den Gütern Ludwigs von Almanza in Kastilien töteten zwei Juden einen Christenknaben. Das herausgerissene Herz verbrennen sie und werfen die Asche in Wein, den sie mit ihren Glaubensgenossen trinken. Durch Aufwendung beträchtlicher Summen gelang es, den Prozeß in die Länge zu ziehen, da von drei Anwälten zwei jüdischer Abkunft waren. Die Juden werden darauf aus Spanien vertrieben. (Alph. Sp., de bello Jud.)

1462. In einem Birkenwäldchen zu Rinn bei Innsbruck wird der Knabe Andreas Orner den Juden verkauft und von diesen geopfert. Die Kirche spricht ihn selig. Es wird eine Kapelle „Zum Judenstein" errichtet. (Acta sanct., III. Bd. des Juli 1. 472.)

1468. Zu Sepulveda in Alt-Kastilien kreuzigen die Juden auf Befehl des Raboi Salomon Pecho am Charfreitag ein Christenweib. (Did. de Colm. Gesch. v. Seg.)

1470. In Baden werden die Juden des Mordes eines Christenkindes überführt. (Tho. Patr. Barbar.)

1475. In Trient wird am 23. März (am grünen Donnerstag) vor dem Passahfest ein 29 Monate alter Knabe, der Heilige Simon, ein Opfer der Juden. (Siehe weiter vorn: „Der Foltertod des heiligen Simon".)

1476. Die Juden in Regensburg ermorden sechs Kinder. Die Richter finden bei einem Juden namens Josfol in einem unterirdischen Gewölbe die Ueberbleibsel der Ermordeten sowie eine mit Blut befleckte steinerne Schale auf einer Art Altar. (Raderus Bavaria sancta Band III, 174.)

1480. In Treviso wird ein ähnliches Verbrechen wie das in Trient begangen. — Ermordung des selig gesprochenen kleinen Sebastiano von Porto-Buffole aus Bergamo. Es wurde ihm von den Juden das Blut abgezapft. (H. Desportes, Le mystere du sang 80.)

1480. Zu Motta in Venetien töten die Juden zu Ostern ein Kind. (Act. sa., II. Bd. d. Apr.)

1485. In Vicenza wird der Heilige Laurentinus von den Juden geschlachtet. (Papst Benedikt XIV. Bull. Beatus Andreas.)

1490. In Guardia bei Toledo kreuzigen die Juden ein Kind. (Acta sancta I. Bd. d. April 3.)

1494. Zu Tyrnau in Ungarn bemächtigen sich 12 Juden eines Christenknaben, öffnen ihm die Adern und fangen sein Blut sorgfältig auf. Einen Teil davon tranken sie und bewahrten den Rest für ihre Religionsgenossen auf. (Banfin Fasti, ungar. br. III. dec. 5.)

1503. In Langendenzlingen liefert ein Vater an zwei Juden aus Waldkirch in Baden für 10 Gulden sein 4jähriges Kind unter der Bedingung aus, es ihm nach geringer Blutentziehung lebendig zurückzugeben. Sie zapften aber dem Kinde soviel Blut ab, daß es starb. (Acta sancta. II. Bd. des Aprilp. 839; Dr. Joh. Eck, Judenbüchlein.)

1505. Versuch eines ähnlichen Verbrechens in Budweis in Böhmen wie 1503 in Langendenzlingen. (Henry Desportes, Le mystere du sang. 81.)

1509. Mehrere Juden schänden von einem Heiligtumshändler gekaufte Hostien und ermorden einige Christenkinder. (Cluverius, Epitome hist. etc. p. 579.)

1509 haben die Juden in Bosingen (Ungarn) das Kind eines Wagners entführt und dasselbe in den Keller geschleppt, grausam gemartert, ihm alle Aederlein aufgeschnitten und das Blut mit Federkielen aufgesauget, warfen danach den Körper in eine Hecke, was die Mordjuden nach langem Leugnen zugestanden haben. (Ziegler Schönplatz pag. 588, col. 1, 2.)

1510. Die Juden Salomon, Jakob, Aaron, Levi Isaak, Rabbi Mosch und Schächter Jakob in Berlin wurden angeklagt, einen drei- oder vierjährigen Christenknaben für zehn Gulden von einem fremden Manne gekauft, in einem Keller auf den Tisch gelegt und in die blutreichsten Adern mit Nadeln gestochen zu haben, bis er dann vollends von dem Schächter Jakob geschächtet wurde. Es entstand ein ungeheurer Prozeß, sodaß schließlich im Berliner Gefängnis hundert bei der Tat beteiligte Juden saßen, die zum Teil u. a. zugaben, Christenkinder von fremden Leuten gekauft, sie zerstochen, das Blut abgezapft und solches in Krankheitsfällen getrunken oder mit Tomaten, Ingwer und Honig eingemacht zu haben. Nicht weniger als 41 der angeklagten Juden wurden auf ihr Geständnis zum Flammentode verurteilt. Alle anderen Juden wurden aus der Mark Brandenburg ausgewiesen. (Richard Mun: „Die Juden in Berlin".)

1520. Die Juden in Ungarn wiederholen das Verbrechen vom Jahre 1494, indem sie in Tyrnau und in Biring je ein Christenkind ermorden und deren Blut abzapfen. (Acta sancta II. Bd. d. April p. 839.)

1525. Ein ritueller Mord in Budapest ruft unter der Bevölkerung eine allgemeine Bewegung gegen die Juden hervor. In diesem Jahre wurden die Juden aus Ungarn vertrieben. (Henry Desportes, Le mystere du sang 81.)

1540. Zu Sappenfeld in Bayern wird vor dem Osterfeste der 4jährige Michael Pisenharter seinem Vater entführt und nach Titting (nördlich von Ingolstadt) gebracht, wo er 3 Tage lang die grausamsten Qualen erdulden mußte, und ihm durch Oeffnung der

„Wenn die Juden eine gantze wochen herumbgelauffen, und bald da, bald dort einen Christen betrogen, so kommen sie gemeiniglich an ihrem Sabbathtag zusammen und rühmen sich ihrer Bubenstück, so sagen die anderen Juden darauff, . . . man solle den Christen das hertz aus dem Leib nemen, und sagen weiter: . . . den besten unter den Christen soll man todt schlagen."

E. F. Brenz. Jüdischer, abgestreifter Schlangenbalg. Nürnberg 1614.

Adern das Blut abgezapft wurde. Der Leichnam trug Spuren der Kreuzigung; das Blut wurde in Posingen gefunden. (Raderus. Bavaria sancta, III. Bd. 176 f.)

1547. Zu Rava in Polen stehlen 2 Juden den Knaben eines Schneiders namens Michael und kreuzigen ihn. (Acta sancta II. Bd. des April p. 839.)

1569. In Witow (Polen) wird der 2jährige Sohn Johann der Witwe Kozmianina von einem Leipziger Juden Jakob auf gräßliche Weise gemordet. (Acta sancta ebenda.)

1571. M. A. Bradaginus wird von den Juden lebend geschunden. (Seb. Münster, Cosmographia.)

1571 ist Joachim II. Kurfürst v. Brandenburg von einem Juden, mit welchem er sehr vertraut umging, mit Gift getötet worden. (Scheidanus X. Buch seiner Hist. pag. 60.)

1573. In Berlin wird ein von einem Bettler gekauftes Kind durch einen Juden zu Tode gemartert. (Sartorius p. 53.)

1574. Zu Punia in Litauen tötet der Jude Joachim Smierlowitz kurz vor dem Passahfest ein 7jähriges Mädchen namens Elisabeth. Eine Inschrift und ein Bild in der Kapelle zum heiligen Kreuz in Wilna bezeugen, daß das Blut des Kindes mit dem Mehle vermischt wurde, welches zur Bereitung der Osterkuchen dient. Um dieselbe Zeit wurde in Zglobice ein Christenknabe gestohlen und nach Tarnow entführt, wo sich auch ein anderer Christenknabe in den Händen der Juden unter verdächtigen Umständen vorfand; beide wurden noch rechtzeitig befreit. (Act. sancta II. Bd. d. April p. 839.)

1575. Die Juden töten das Kind Michael von Jakobi. (Desportes.)

1586. In einer Reihe von Fällen werden Christenkinder ihren Eltern entrissen und getötet; Rupert führt an der Hand von Verzeichnissen diese Verbrechen auf die Juden zurück. (Brouder Trier'schen Ann. v. J. 1856.)

1592. Zu Wilna wird ein 7jähriger christlicher Knabe namens Simon von den Juden auf furchtbare Weise zu Tode gemartert. Mehr als 170 Wunden rührten von Messern und Scheren her, außer den vielen Stichen unter den Nägeln der Finger und Zehen. (Acta sancta III. Bd. des Juli.)

1595. Zu Gostyn in Posen wird ein Kind von den Juden zu Tode gemartert. (Acta sancta 389.)

1597. In Szydlow wird das Blut eines Kindes zur Einweihung der neuen Synagoge verwandt. Augenlider, Hals, Adern, Glieder und selbst die Geschlechtsteile wiesen zahllose Stiche auf. (Acta sancta, II. Bd. des April.)

1598. Im Dorfe Wodznick der polnischen Provinz Podolien wird der 4jährige röm.-kath. Sohn eines Bauern von zwei jungen Juden gestohlen und vier Tage vor dem jüdischen Osterfeste unter den grausamsten Qualen geschlachtet, wobei die angesehensten Juden des Landes beteiligt waren. (Acta sancta., II. Band des April 835.)

1650. Zu Kaaden in Steiermark wird am 11. März der 5½jährige Mathias Tillich von einem Juden geschlachtet. (Tentzel.)

1655. Zu Tunguch in Nieder-Deutschland morden die Juden zu ihrem Osterfeste ein Christenkind. (Tenzel, monatl. Unterred. v. Juli 1693 p. 553.)

1665. In Wien schlachten die Juden am 12. Mai eine Frau auf grausame Weise. Man fand den Leichnam in einem Teiche in einem mit Steinen beschwerten Sacke. Der Körper war ganz mit Wunden bedeckt, der Kopf und die Beine bis zur Kniehöhe waren vom Rumpfe getrennt. (H. A. von Ziegler, Tägl. Schaupl. p. 553.)

1669. Auf dem Wege von Metz nach Boulay, in der Nähe des Dorfes Glatigny, wird am 22. September von dem Juden Raphael Lewy ein 3jähriges Kind seiner Mutter gestohlen. Es wurde grausam hingeschlachtet. Seinen Körper fand man furchtbar verstümmelt. Der Mörder wurde lebendig verbrannt am 17. Januar 1670. (Abrege du proces fait aux Juifs de Metz, ebd. 1670.)

1675. Zu Mieß in Böhmen wird am 12. März ein 4jähriges Christenkind von den Juden gemordet. (Acta sancta, II. Bd. des April.)

1684. Im Dorfe Grodno, Gouvernement Minsk in Rußland, stiehlt der Jude Schulka den 6jährigen Christenknaben Gabriel und entführt ihn nach Bialystock, wo er in Gegenwart mehrerer Juden unter Abzapfung des Blutes zu Tode gemartert wird. (Akten d. Magistrat i. Zabludowo.)

1753. Am Karfreitag, den 20. April, wird in einem Dorfe bei Kijew (Rußland) der 3½jährige Sohn des Edelmannes Studzinski von den Juden geraubt, bis Ende des Schabbes in einer Schenke versteckt gehalten und dann unter Mithilfe des Rabbiners Schmaja grausam geopfert. Das Blut wird in verschiedene Flaschen gegossen. (Kriminalregister des Stadtgerichtes von Kijew.)

1764. Der am 19. Juni in Orkul (Ungarn) verschwundene 10jährige Sohn des Johann Balla wird am 25. Juni, von vielen Wunden bedeckt, in einem benachbarten Gehölz aufgefunden. (Tisza-Eslar, von einem ungarischen Abgeordneten. 108.)

1791. Am 21. Februar wurde vor einem Dorfe bei Tasnad (Siebenbürgen) der Leichnam des 13jährigen Andreas Takals, welcher bei einem Juden Namens Abraham gewohnt hatte, aufgefunden. Durch Oeffnen einer Halsader war ihm das Blut entzogen worden. (Ger.-Akt. i. d. Archiv v. Zilah.)

1791. Zu gleicher Zeit wird von zwei Blutmorden in Holleschau (Mähren) und in Woplawicz im Bezirke Duplin berichtet. (Tisza-Eslar v. e. ungar. Abgeord.)

1791. Unter der Regierung des Sultans Selim III. töten die Juden in Pera einen jungen Griechen, indem sie ihn an den Beinen an einem Baum aufhängen. (Henry Desportes.)

1803. Am 10. März bemächtigt sich der 72jährige Jude Hirsch aus Sugenheim auf dem zwischen den Flecken Ullstadt und Lengenfeld bei Nürnberg liegenden Weiler Buchhof eines 2 Jahre 4 Monate alten Kindes. Tags darauf leugnete der Jude, am 10. März überhaupt in Buchhof gewesen zu sein. Der Vater des Kindes wollte das Gegenteil mit Zeugen beweisen, wurde aber vor Gericht mit Drohungen und Scheltworten abgewiesen. Am 12. Tage fand man das Kind tot, unter der Zunge verwundet und im Munde blutig. Das damalige Kreisdirektorium zu Neustadt wurde von den Juden so lange belagert, bis die Sache zu ihrer Zufriedenheit ausfiel. Der Vater wurde unter Drohungen gezwungen, ein Protokoll zu unterschre[illegible], wonach das bei der Auffindung noch warme Kind erfroren wäre. (Friedr. Oertel, „Was glauben die Juden?" Bamberg 1823.)

1804. In Gräfenberg bei Nürnberg wird ein 2—3 Jahre alter Knabe von einem alten Juden aus Ermreuth Namens Bausoh entführt. Auf das Geschrei des Kindes herbeigeeilte Soldaten verhüten das Verbrechen. (Dr. F. W. Ghillany.)

1810. In den Akten des Prozesses von Damaskus existiert ein Brief von John Barker, Ex-Konsul von Aleppo, der von einer armen Christin spricht, die plötzlich von Aleppo verschwand. Einstimmig wurde ein Hebräer, Rafael von Ancona, beschuldigt, sie hingeschlachtet und vom Blut entleert zu haben. (A. Laurent, Affaires de Syrie.)

1812. Auf der Insel Korfu wurden im Oktober 3 Juden, die ein Kind erdrosselt hatten, zum Tode verurteilt. Etwas später wurde hier das Kind eines Griechen Namens Riga gestohlen und von den Juden getötet. (Achille Laurent., Affaires de Syrie.)

1817. Der in diesem Jahre an dem minderjährigen Mädchen Marianna Adamovicz zu Wilna (Rußland) begangene Mord wurde wegen Verjährung niedergeschlagen.

1823. Am 24. April wird zu Wielicz, im russischen Gouvernement Witebsk, der 3½jährige Sohn des Invaliden Jemelian Iwanow gestohlen und unter Abzapfung des Blutes zu Tode gemartert. Trotz vieler die Juden belastenden Zeugenaussagen wurde der Prozeß plötzlich niedergeschlagen. (Pawlikowski ebenda.) (Siehe „Stürmer".)

1824. In Beyrut wird der Dolmetscher Fatchallah-Seyegh von seinen jüdischen Hauswirten ermordet, wie die Untersuchung ergab, für rituelle Zwecke.

1826. Bei Warschau wird ein ermordeter 5jähriger Knabe, dessen Körper über hundert Wunden als Zeichen der Blutentziehung aufwies, gefunden. Ganz Warschau gerät in Aufruhr; die Juden suchen überall ihre Unschuld zu beweisen, ohne noch angeklagt zu sein. Die den Gerichten gemachte Anzeige wird samt dem ärztlichen Zeugnis bald ad akta gelegt. (Pawlikowski, wie oben p. 282.)

1827. Zu Wilna in Rußland wird der zerstochene Leichnam des Bauernkindes Ossip Petrowicz gefunden. Nach Aussagen des 16jährigen Hirten Zukowski war es von Juden geraubt worden. (Nach einer Mitteilung des Gouvernement Wilna.)

1829. In Turin wird die Frau des Kaufmanns Antoine Gervalon ihrem Manne entführt. In einem Keller wird sie von zwei Rabbinern auf ihre Opferung vorbereitet. Mit letzter Kraftanstrengung gibt sie ihrem Manne Antwort, der mit einigen Soldaten das Judenviertel durchläuft und ihren Namen laut ruft. So wird sie befreit; aber durch Geld gelingt es den Juden, den Vorfall totzuschweigen. (Auszug aus einem Briefe des Barons von Kalte.)

1831. Tötung der Tochter eines Unteroffiziers der Garde in Skt. Petersburg. Daß ein Blutmord vorliegt, erkennen vier Richter an; ein fünfter zweifelt. (Desportes.)

1834. Nach dem Zeugnis der zum Christentum übergetretenen Jüdin Ben Noud wurde in Tripolis ein nichtjüdischer Greis von 4—5 Juden geknebelt und an den Zehen an einem Orangenbaume aufgehängt. In dem Augenblick, wo der Greis dem Verscheiden nahe war, schnitten ihm die Juden mit einem Schächtmesser den Hals ab und ließen den Körper hängen, bis alles Blut in einer Schale gesammelt war. (Henri Desportes Le myst. du sang. 91.)

1839. Auf der Insel Rhodus kehrt der 8jährige Knabe einer Händlerin, der einigen Juden Eier bringen sollte, nicht zurück. Jüdisches Geld bewirkt, daß die Gerichtsverhandlung in die Länge gezogen und endlich unterdrückt wird. (Henri Desportes, Le myst. du sang. 92.)

1839. In Damaskus entdeckt man auf dem Zollamt eine Flasche voll Blut, von einem Juden dorthin gebracht. Dieser bietet 10 000 Piaster, damit die Sache vertuscht werden solle. (Cf. Prozeß bei A. Laurent, op. cit. S. 301.)

1843. Mordtaten von Juden an Christenkindern auf Rhodos, Korfu und anderwärts. (Famont l'Egypte sous Mehemet-Ali, Paris 1843.)

1875. In Zboro, Komitat Saros in Ungarn, überfallen mehrere Juden die 16jährige Dienstmagd Anna Zampa im Hause ihres Dienstherrn Horowitz. Man hatte schon das Messer über sie erhoben, als die zufällige Dazwischenkunft eines Fuhrmanns sie rettete. Der Gerichtspräsident Bartholomäus Winkler, den Juden verschuldet, hütet sich, die Verbrecher zur Rechenschaft zu ziehen. (M. Onody Tisza-Eszlar.)

1877. Im Dorfe Szalaacs im Komitat Biher (Ungarn) werden die 6jährige Nichte Theresia Szaabo und der 9jährige Neffe, Peter Szaabo eines gewissen Josef Klee von den Juden ermordet. Die Leichenschau hielt ein jüdischer Arzt, welcher erklärte, daß die Kinder nicht gemordet wären, und damit hatte die Sache ihr Bewenden. (M. Onody, ebenda.)

1879. In Budapest wird ein im Judenviertel dienendes junges Mädchen vor dem Purim-Feste durch einen Trank eingeschläfert. Erst 24 Stunden nach dem Feste erwacht es so schwach, daß es kaum gehen kann. Sie entdeckte am rechten Oberarm, am linken Oberschenkel und am Leibe unterhalb des Nabels kreisrunde rote Wunden, blutigen Flecken gleich, mit einer kleinen Oeffnung in deren Mitte. Es war ihr Blut entzogen worden. Das diente. (M. Onody, ebenda.)

1879. Zu Kutais im Kaukasus töten 4 jüdische Gipshändler ein 6jähriges Mädchen. Zwischen den Fingern war das Fleisch wie mit einem Messer zerschnitten; an den Beinen etwas oberhalb der Wade waren wagrechte Einschnitte gemacht, und die Adern enthielten nicht einen Tropfen Blut. Unter der Beihilfe der mächtigen Juden Rußlands entgingen die Schuldigen der Strafe. (Univers.)

1881. Zu Kaschau in Ungarn verschwindet die Tochter eines gewissen Josef Korczis; nach 2 Wochen wurde der gänzlich von Blut entleerte Leichnam in einem Brunnen gefunden. (M. Onody, Tisza-Eszlar.)

1881. In Steinamanger verschwindet die achtjährige Enkelin eines Kutschers, die bei einem Juden diente. (M. Onody, ebenda.)

1881. In Alexandrien töten die Juden abermals ein Christenkind Namens Evangelio Fornoraki. Das am Meeresstrande aufgefundene erdrosselte Kind wurde von seinen Eltern mehrere Tage lang zur Besichtigung ausgestellt und gab Anlaß zu einem Aufruhr gegen die Juden. Die des Mordes am meisten verdächtigte Familie Baruch wurde verhaftet, später aber wieder freigelassen. („Civita cattolica", von Dez. 1881.)

1881. In der galizischen Stadt Lutscha wird die polnische Magd Franziska Mnich, welche bei dem jüdischen Schankwirt Moses Ritter in Dienst gestanden hatte und von ihm vergewaltigt worden war, nach Aussage des Bauers Mariell Stochlinski von den Eheleuten Moses und Gittel Ritter ermordet. (Otto Glogau, der Kulturk. Heft 128. 15. Febr. 1886.)

1882. In Tisza-Eszlar verschwand kurz vor dem jüdischen Passahfeste das 14jährige Christenmädchen Esther Solymosi. Da das Mädchen zuletzt in der Nähe der Synagoge gesehen worden war, lenkte sich der Verdacht sofort auf die Juden. Die beiden Söhne des Tempeldieners Josef Scharf, der 5jährige Samuel und der 14jährige Moritz, beschuldigen ihren Vater und sagten aus, die Esther sei in den Tempel geführt und dort geschlachtet worden. Der Leichnam des Mädchens blieb verschwunden.

„Wie es unmöglich ist, daß die Aglaster ihr Hüpfen und Getzen läßt, die Schlange ihr Stechen; so wenig läßt der Jüde von seinem Sinn, Christen umzubringen, wo er nur kann."

Martin Luther. Tischreden. Erlanger Ausgabe, Bd. 62, Seite 375



Postkarte, die der jüdische Kahal zum jüdischen Neujahr 1913 herausgab. Der „Kapores Hahn“ ist Zar Nikolaus II.

1882. Zu **Galata**, dem Ghetto von Konstantinopel, wird ein Kind in ein jüdisches Haus gelockt; mehr als zwanzig Leute sahen es hineingehen. Am folgenden Tage fand man den Leichnam im Goldenen Horn. Große Aufregung unter der christlichen und muhamedanischen Bevölkerung.

1882. Kurze Zeit später ein ganz ähnlicher Fall in **Galata**. **Serious**, der angesehenste Advokat der griechischen Gemeinde, richtete eine Bittschrift an die Vertreter aller christlichen Mächte Europas in Konstantinopel, um Gerechtigkeit zu erlangen; aber die Juden bestachen die türkische Polizei, welche die Akten verschwinden ließ. **Bestochene Aerzte erklärten die Mutter des gestohlenen und ermordeten Kindes für geistesgestört.**

1883. Abermals ein ritueller Mord in **Galata**. Die Polizei, mit jüdischem Gelde gewonnen, verhinderte die Untersuchung. Die Zeitung „Der Stambul“, welche kräftig gegen die Schuldigen aufgetreten war, wurde unterdrückt. Die Unterdrückung kostete den Juden 140 000 Franks.

1884. In **Skurz** (Westpreußen) wurde der 14jähr. **Onophrius Cybulla** an einem Januarmorgen unter einer Brücke als zerstückelte Leiche gefunden. Nach dem ärztlichen Gutachten verriet die Zerstückelung große Sachkenntnis und Geschicklichkeit in der Führung des Messers. Obgleich der Ermordete sehr kräftig und vollblütig gewesen, zeigte sich an dem toten Körper doch völlige Blutleere. Der Verdacht lenkte sich gleich auf verschiedene Juden, und es ergaben sich im Laufe der Untersuchung sehr beschwerende Umstände. Dieselben wurden aber alle für nicht zureichend erachtet und die verhafteten Juden wieder freigelassen. (Otto Glagau, der Kulturk., Heft 119. 15. Mai 1885.)

1885. Zu **Mit-Kamar** in Aegypten wird ein junger Kopte für das Osterfest geschlachtet.

1888. In **Breslau** begeht im Juli der 24jährige Rabbinatskandidat des dortigen talmudischen Kollegs, **Max Bernstein**, ein Verbrechen an dem 7jährigen Knaben **Severin Hacke**, den er in seine Wohnung lockt. **Bernstein** entzog dem Geschlechtsteil des Knaben Blut. Nach dem Sachverständigenurteil gestand **Bernstein**: „Die schwersten Sünden könne nach Bibel und Talmud nur durch sündloses Menschenblut gesühnt werden.“ Darum habe er dem Knaben das Blut entzogen. Die Juden erkannten die Gefahr und erklärten **Bernstein** für „religiös verrückt“.

1891. Der Knabenmord zu **Xanten** am Rhein. Der 5jährige kraftstrotzende Knabe **Jean** des kath. Schreiners **Hegemann** wird am 29. Juni, abends nach 6 Uhr, von der Magd **Dora Moll** mit gespreizten Beinchen auf der Seite liegend und an einem zirkelartigen, von kundiger Hand am Halse ausgeführten Schächtschnitt **entblutet** im Kuhstalle des Stadtverordneten **Küppers** aufgefunden. Um halb 11 Uhr vormittags wurde der Knabe bereits vermißt. Von 3 Zeugen wurde gesehen, daß der Knabe ins Haus des jüdischen Schächters **Buschoff** gezogen worden war.

1899. Am 26. März wurde die ledige 19jährige Näherin **Agnes Hruza** unter den Händen des jüdischen Schächtergehilfen **Leopold Hülsner** im Breziner Walde bei **Polna** geschächtet. Die Leiche wurde blutleer gefunden. Der Mörder vom Kuttenberger Gerichtshofe mittels Strang zum Tode verurteilt. (Siehe „Stürmer“: „Die Schächtung der Agnes Hruza.“)

1900. In **Konitz** (Westpreußen) wird am 11. März 1900 der 18jährige Obertertianer **Ernst Winter** aufs viehischste ermordet. Zwei Tage später werden aus dem Mönchsee Teile des zerstückelten Rumpfes gefischt; den Kopf finden, fast fünf Wochen später, am 15. April, dem ersten Osterfeiertage, spielende Kinder in einem Gebüsch. Die Leiche war völlig blutleer. **Winter** ist sachgemäß geschächtet worden. Der Mord wurde im Keller des jüdischen Fleischermeisters **Moritz Lewy** vollzogen, nachdem eine junge Jüdin das Opfer dorthin gelockt hatte. Am Mordtage war eine ganze Reihe fremder Juden in Konitz, die am nächsten Tage abreisten, ohne daß über die Gründe ihrer Anwesenheit etwas Stichhaltiges verlautet hätte. Darunter befanden sich die Schächter **Haller** aus Tuchel, **Hamburger** aus Schlochau, **Eisenstedt** aus Prechlau und **Rosenbaum** aus Czersk. Der Konitzer Schächter **Heimann** verschwand kurze Zeit nach der Mordtat.

1911. Der 13jährige Schulknabe **Andrei Juschtschinski** in **Kiew** wurde am 12. März ermordet. Nach acht Tagen fand man seine ganz zerfetzte und blutleere Leiche in einer Ziegelei. Der Verdacht lenkte sich auf den jüdischen Verwalter der Ziegelei **Mendel Beilis**. Zur Verhandlung kam es erst zweiundeinhalb Jahre später (25. 9. bis 28. 10. 1913). Die Zwischenzeit ist angefüllt mit Versuchen, die Untersuchungsrichter auf falsche Fährten zu locken. Eine ganze Reihe von Belastungszeugen stirbt inzwischen eines plötzlichen und unnatürlichen Todes; falsche Bezichtigungen und Selbstbezichtigungen, durch hohe Bestechungsgelder hervorgerufen, folgen einander. Hinter dem Angeklagten taucht im Dämmerschein die Gestalt des „Zadiks“ („Heiligen“) der chassidischen Sekte, **Faivel Schneerson** in Ljubowitschi, auf, der der spiritus rector des Mordes war. Der Prozeß endete zwar mit dem Freispruch des **Beilis**, zugleich aber **mit der Feststellung des Gerichts, daß der Mord zwecks Blutgewinnung in dem Gebäude der jüdischen Ziegelei Saitzew stattfand**, die der religiöse Mittelpunkt der Juden Kiews war. — Fast alle Ankläger, Zeugen und Sachverständigen, die sich gegen das Judentum ausgesprochen hatten, sind später dem bolschewistischen Terror zum Opfer gefallen. (Ausführliche Darstellungen des Prozesses enthalten „Hammer“ Nr. 271, 273, 274, 275; Oktober bis Dezember 1913.)

1926. Die Leichenteile der Kinder **Hans** und **Erika Fehse** finden sich in einem Paket auf öffentlichem Platz in **Breslau**. Die Kinder sind **geschächtet**. Die Leichen sind **entblutet**. Die Genitalien fehlen. Ein jüdischer Metzger wird als der Täter verfolgt. Er verschwindet spurlos.

1928. Der Primaner **Helmuth Daube** wird in der Nacht vom 22. auf 23. März 1928 **geschächtet**. Die **entblutete** Leiche liegt morgens vor dem Hause der Eltern. (Siehe „Stürmer“.)

1929. Der Mord zu **Manau**. Der Knabe **Karl Keßler** wird am 17. März 1929, wenige Tage vor dem Passahfest, entblutet und geschächtet aufgefunden. (Siehe „Stürmer“.)

1932. Die **Martha Kaspar** wird zu **Paderborn** am 18. März 1932 geschächtet und zerstückelt. Die Leichenteile sind **entblutet**. Der Jude **Moritz Meyer** wird überführt und erhält **15 Jahre Zuchthaus**. (Siehe „Stürmer“.)

Das sind **131 Ritualmorde**, die bekannt und der Nachwelt schriftlich überliefert wurden. Wie viele sind aufgekommen und niemand weiß heute von ihnen! Wie viele tausende, ja vielleicht hunderttausende sind unentdeckt geblieben! Junge unschuldige Wesen zu martern, zu töten und ihr Blut zu saufen, **das ist die furchtbarste und größte Schuld, die Alljuda unter all seinen Verbrechen auf sich geladen hat.**



Jüdische Neujahrskarte 1933

(Herausgegeben im Auftrag des jüdischen Kahal)

„Dem Antisemitismus, dem Judenhaß, steht auf jüdischer Seite ein großes Hassen alles Nichtjüdischen gegenüber.

Nichts ist in mir so lebendig als die Ueberzeugung dessen, daß, wenn es irgend etwas gibt, was alle Juden der Welt eint, es dieser große, erhabene Haß ist.

An der Tatsache, daß ein starkes Judentum eine Gefahr für alles Nichtjüdische ist, kann niemand rütteln. Alle Versuche gewisser jüdischer Kreise, das Gegenteil zu beweisen, müssen als ebenso feige wie komisch bezeichnet werden.“

(Dies schrieb der Jude Cheskel Zwi Klötzel in „Das große Hassen“ „Janus“ Nr. 2/1912.)

Mordplan gegen Adolf Hitler

Das jüdische Volk begnügt sich nicht allein damit, einzelne Nichtjuden zu schächten und zu Tode zu foltern. Seine Geschichte beweist, daß es die **Völker** ermordet. Alljuda handelt nach dem Gebot:

Und wenn Jahwe, Dein Gott, die nichtjüdischen Völker in Deine Hand gibt, so sollst Du sie umbringen. Du sollst ihnen keine Gnade erweisen." (5. Mos. 7. 2.)

Das Volk, das zur Zeit unter dem Schächtmesser Alljudas verblutet, ist das russische. Das nächste, das an die Reihe kommen soll, ist Deutschland.

Die Todesurteile gegen die zu ermordenden Völker und ihre Führer werden in der Synagoge gefällt. Sie gehen geheim über den ganzen Erdball von Judenfamilie zu Judenfamilie. Die jüdischen Oberen verbinden diese großen weltpolitischen Pläne mit ihren **Ritualmordfesten**. Sie geben die Mordparole hinaus und ganz Alljuda antwortet und handelt danach.

Im Herbst 1913 verbreiteten die jüdischen Kultusgemeinden und die jüdischen Buchhandlungen in der ganzen Welt, vor allem in Polen, Litauen und **Deutschland** eine eigenartige Postkarte. Ein **Rabbiner** war darauf abgebildet, der in der einen Hand einen Hahn, in der anderen ein aufgeschlagenes Buch hält. **Der Hahn hatte einen Menschenkopf und zwar trug er das gekrönte Haupt des Zaren Nikolaus II. von Rußland.** Wer den jüdischen Ritus nicht kennt, der begreift den Sinn dieser Karte nicht. Wer aber Wissender ist den überkommt ein Schauder. Es ist bei den Juden Brauch, am Vorabend zum Versöhnungsfest einen Hahn als Opfertier zu schlachten.

Welche Bedeutung diese Handlung hat, sagt der Talmud. Im Talmud-Schulchan aruch steht geschrieben:

„Der Hahn wird geschlachtet in Vertretung eines Menschen. Der Hahn dient deshalb als eine vorzügliche Stellvertretung, weil sein hebräischer Name „Geber" auch „Mann" bedeutet. Es ist somit die Stellvertretung „Geber" (= Hahn) für „Geber" (= Mann) äußerst wirksam."

Nach dem Talmud nimmt der jüdische Familienvater oder der Rabbiner den Hahn bei den Füßen und schwingt ihn dreimal um den Kopf. Dann legt er ihn hin, legt die Hand auf den Kopf des Hahnes und sagt: **„Dieser Hahn (Geber) gehe zum Tode, ich aber möge eintreten zu langem, glücklichem Leben und zum Frieden."**

Dann nimmt der Jude das Schächtmesser und schneidet ihm den Hals ab. Dieser jüdische Brauch hat den Namen „Kapporos". „Kapporos-schlagen" heißt: „umbringen", „den Kopf abschlagen".

„Der Hahn ist der wirkungsvollste Ersatz für einen Mann", schreibt der Talmud. Der Jude sieht also im Geiste nicht einen Hahn, sondern einen Mann und schächtet ihn. Auf der Postkarte aus dem Jahre 1913 hatte der Hahn den Kopf des **Zaren Nikolaus II.** In diesem Jahre schächtete das gesamte Weltjudentum im Geiste den russischen Zaren. Es sprach dabei die Worte: **„Dieser (und sein Volk) gehe zum Tode. Ich aber trete ein zu glücklichem, langem Leben."**

Was das Judentum im Jahre 1913 symbolisch tat, wurde im Jahre 1917 Wirklichkeit. **Zar Nikolaus II. wurde mit seiner ganzen Familie umgebracht, — wurde „kapores geschlagen".** Der Jude Jankel Jurowsky war der Mörder. Er schoß in einem Keller in Jekaterinburg die ganze Familie des Zaren, die lieblichen Töchter, den Sohn und die Mutter in bestialischer Weise mit einer Pistole zusammen. Dann ließ er die Leichen fortschaffen, mit Benzin übergießen und verbrennen. Der Zar selbst wurde zu Tode gefoltert. Nach seinem Verscheiden trennten ihm die Juden den Kopf vom Rumpfe (ganz wie beim Hahn-Opfer. D. Schr.) und schickten diesen nach Moskau. Er wurde von Leuten Lenins im Kreml im Ofen verbrannt.

Wie es dem Zaren ging, so ging es seinem Volk. **Rußland wird von Alljuda geschächtet und zu Tode gefoltert.**

Dem Weltjudentum ist inzwischen ein anderer, weit gefährlicherer Gegner erstanden: **Adolf Hitler.** Mit wutschäumendem Haß verfolgt das jüdische Volk den Siegeszug seiner Weltanschauung. **Adolf Hitler** warf das Judentum in Deutschland aus seiner politischen Machtstellung heraus. Er rottete alles aus, was der Jude zur Vernichtung Deutschlands geschaffen hatte und schuf ein einiges deutsches Volk. Alljuda antwortete ihm mit der **Kriegserklärung**. — **„Juda erklärt Deutschland den Krieg"**, so hallte der Schlachtruf der fremdrassigen Ritualmörder durch die Welt.

Im Talmud steht geschrieben: **„Den Besten unter den Nichtjuden sollst Du zur Stunde des Krieges umbringen."** (Talmud: Midrasch Mechilthac Beschallach.) Das Judentum weiß, wer der Beste unter den Nichtjuden ist. Es hat die Mordparole schon hinausgegeben. Es hat sie hinausgegeben genau so wie 1914 bei dem Zaren Nikolaus II. Im Verlage S. Resnik in Warschau und Neuyork, also in Europa und Amerika, in der alten und in der neuen Welt, erschienen im vorigen Herbst zum jüdischen Neujahr zwei Postkarten. Die Presse meldete vor kurzem, daß allein bei dem jüdischen Tabakhändler **B. Schereschewsky** in Riga von diesen Karten 20 Kilo beschlagnahmt wurden.

Auf der einen Karte ist ein blumengeschmücktes Judenmädel abgebildet. Es steht am Ufer und deutet auf den Kanzler, der im Meer ertrinkt. Darüber stehen hebräisch die jiddischen Verse:

„Sink Hitlerjohr, vergeh
Mit deine Schmerz und Weh
Sink, sink auf ewig hin. . . .
A neues Johr itzt geht
Mit neue Glück und Freud,
Es wird von Weh und Leid
Die Welt befreit."

Das Jahr 1933, das „Hitlerjahr" soll mit diesem Manne zugleich untergehen. Das ist der Neujahrswunsch der Juden.

Die andere Karte stellt eine jüdische Familie dar. Stehend der jüdische Familienvater. Er hat in der Hand einen Schächthahn, einen „Kaporeshahn". Dieser hat, ebenso wie bei der Judenkarte aus dem Jahre 1914, einen Menschenkopf. Es ist der Kopf des Mannes, der die Bolschewisierung der Welt vereitelte und der die jüdischen Weltherrschaftspläne zerschlug. Der „Kaporeshahn" auf der Judenkarte trägt den Kopf **Adolf Hitlers**. Damit ihn jeder erkennt, ist noch ein Hakenkreuz abgebildet. Auf der Karte steht in hebräischer Schrift:

„Und kommt a neues, süßes Johr,
Dann schlagen wir kapores
Mit alle, alle Hitlerleut,
Mit alle Schreck und Zores."

Diese Karte liefert den Beweis, daß der **Kahal** (= geheime jüdische Regierung) den Versuch unternommen hat über die nationalsozialistische Bewegung und ihren Führer dieselben Beschlüsse zu verhängen, wie 1913 über den Zar Nikolaus und sein russisches Volk. Der Neujahrswunsch der Juden ist, eine zweite

Purimmordnacht

veranstalten zu können. „Dann schlagen wir kapores (tot) mit alle Hitlerleut, mit alle Schreck und Zores." „Zores" heißt Unglück. Deutsch übersetzt heißt der Vers: **„Kommt für uns die Zeit, dann schlagen wir mit dem Führer dieser Bewegung auch alle Hitlerleute tot. Und mit ihnen endet dann aller Schrecken und alles Unglück für Juda."** Die jüdischen Oberen versuchen, ihrem Volke die Mordparole gegen die Hitlerbewegung zu predigen. Ebenso wie in Persien der Antisemit Haman und mit ihm 75000 antisemitische Perser umgebracht wurden, ebenso wie unter dem jüdischen Massenschlächter **Bar Kochba** in Cyrene und Nordafrika 220000 Nichtjuden verbluten mußten, ebenso wie in Rußland unter den Juden **Trotzki** und **Sinowjew** der Zar Nikolaus und ein großer Teil des russischen Volkes geschächtet wurde, ebenso soll es **Adolf Hitler** und seiner Anhängerschaft ergehen. Es soll der größte und grauenhafteste Ritualmord durchgeführt werden, den die Welt je gesehen. Es soll das Ariertum der Welt, die Auslese der Menschheit ausgerottet werden. Das ist der Wunsch Alljudas und so lauten die Beschlüsse des jüdischen Kahal.

Schließt Euch zusammen!

Dieser teuflische Wunsch wird sich nie erfüllen. Die Beschlüsse des Kahal werden nie vollzogen werden. Aber eines wird geschehen: Die Judenfrage geht ihrer Lösung entgegen. Und dazu wendet sich der „Stürmer" an alle Nichtjuden. Er wendet sich an alle, die das Gute wollen und das Schlechte verabscheuen. Was ist zu tun, um die jüdische Weltpest unschädlich zu machen? Der „Stürmer" warnt davor, gegen die Juden gewalttätig vorzugehen. Damit wird die Judenfrage nicht gelöst. Die Lösung dieses Problems ist so gewaltig und groß, daß es zunächst gilt, alle Nichtjuden durch Aufklärung dafür reif zu machen. Dies geschieht durch unermüdlichen Kampf. Ein Volk, das die Judenfrage kennt, ist auch bereit, sie eines Tages zu lösen. Hier haben alle Nichtjuden ein gemeinsames Interesse. Es gilt, den Teufel dieser Welt, es gilt, die große Niedertracht zu vernichten. Es gilt, den Feind aller Völker, den Feind der Menschheit unschädlich zu machen.

Darum müssen sich die Nichtjuden in dieser Frage die Hände reichen. Sie müssen erkennen, daß wir in einer großen Zeit leben. Sie müssen erkennen, daß ein Titanenkampf ausgebrochen ist. Der größte und gewaltigste weltanschauliche Kampf, den je die Erde gesehen hat. Der Schlachtruf heißt: **„Hie nationalsozialistisches Ariertum!" — „Hie jüdisches Verbrechertum!"**

Hier darf keiner feige und faul zurückstehen. Jeder Nichtjude hat die heilige und große Pflicht, zu fechten und mit vorwärts zu stürmen. Die Welt soll einst nicht in Mord und Brand, in Verbrechen und Finsternis untergehen. Sie soll aufsteigen zu Ehren ihres Schöpfers im Licht wahrer Freiheit. Sie soll erstrahlen in neuer Schönheit. Die Völker dieser Welt sollen nicht beherrscht und gepeinigt werden von jüdischen Verbrechern. Sie sollen ehrenvoll in Kraft und Größe geführt werden vom heldischen Menschen.

Karl Holz.

Schriftleitung: Nürnberg-A, Maxplatz 44. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Holz, Nürnberg. — Verlag: Hanns König, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. W. Liebel), Nürnberg. — Gesamtauflage 130000.



Postkarte zum jüdischen Neujahr 1933. Herausgegeben vom jüdischen Kahal (geheime Judenregierung). Der „Kaporeshahn" trägt den Kopf Adolf Hitlers

„Indem ich mich des Juden erwehre, kämpfe ich für das Werk des Herrn!" Adolf Hitler.

Die zu dieser Sondernummer verwendete Literatur:

Bischoff, Dr. Erich: „Das Blut in jüdischem Schrifttum und Brauch.“ *)

Eck, Dr.: „Ains Judenbüchlein Verlegung.“

Ecker, Dr.: „Der Judenspiegel im Lichte der Wahrheit.“

Fern, Athanasius: „Jüdische Moral und Blutmysterium.“*)

Fritsch, Theodor: „Handbuch der Judenfrage.“ *)

Jürgens, Jens: „Der biblische Josef.“ *)

Ljutostanski: „Ritualmorde in Rußland.“ *)

Paasch, Karl: „Geheimes Judentum.“

Rohling, Dr.: „Der Talmudjude.“ *)

Weber, Adam: „Das jüdische Blutritual.“

Sonstige Literatur über Ritualmorde:

Fr. Daumer in seinem Werke: „Der Moloch-Kultus bei den Hebräern des Altertums“.

Eisenmenger in dem Werke: „Entdecktes Judentum“.

Chiarini in „Teoria del Giudaismo“.

Paolo Medici, der Ex-Rabbiner in „Rite e costumi degli Ebrei“.

Desclee de Bromver, Verfasser des hochbedeutsamen Buches: „La Question Juive“ (Lille 1893).

Agobardo, Bischof von Lyon, De insolentia Judaeorum et de Judaicis superstitionibus.

Doussenel in „Les Juifs, les rois de l'epoque“.

Die „Chronica seraifica“ in dem Leben St. Franziskus von Damian.

Corneja (lib. I, Kap. I. Edit. Madrid 1721).

F. W. Ghillan— in seinem Werke „Die Menschen-Opfer bei den Hebräern des Altertums“. Nürnberg 1842.

Die Verfasser des „Monumenta Germ. hist.“

Raymondus Martinus in seinem „Pugio fidei“.

Bartolucci in seiner „Bibliotheca rabbinica“.

Chaucer, der Vater der englischen Literatur, in seinen „Canterbury tales“ (XV. Jahrhundert) berichtet von jüdischen Kinder-Morden.

Der „Sächsische Chronist“, der die Hinschlachtung des jungen Norwich erzählt.

Amelot de la Houssay, der Referent eines Knabenmord-Prozesses in Metz vom Jahre 1670. „Abrege du proces fait aux Juifs de Metz“.

Achille Laurent, der französische Orientalist, der in seinem Werke mehrere Fälle anführt.

Endlich **Eduard Drumont**, der unerschrockenste Gegner des korrumpierenden Judentums, der in seinem hervorragenden Werke über „La France juive“ eine ganze Reihe von Tatsachen aufdeckt, u. a. Ritualmorde in Alexandrien, Smyrna, Konstantinopel in den Quartieren von Balata, Galata, Pera, in Hamburg, Tisza-Eslar.

***) Diese Bücher sind zu beziehen durch die**

Großdeutsche Buchhandlung / **Nürnberg-A Hallplatz 5**



die diese **Sondernummer** lesen werden dem **„Stürmer“** ständige treue Leser bleiben. Wir verraten schon heute: die nächsten „Stürmer-Nummern“ werden sehr aktuell und interessant.

Bestellschein Unterzeichneter bestellt Deutsches Wochenblatt

„Der Stürmer“ **Herausgeber Julius Streicher** Bezugspreis monatlich **90** Pfennig einschließlich Postbestellgeld

ab: ______________________

Name: ______________________

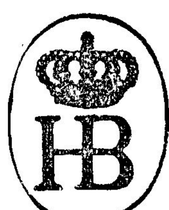
Wohnort: ______________________

Straße: ______________________

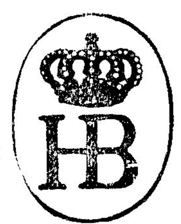
(Nicht an den Verlag einsenden, sondern deutlich ausfüllen und dem Briefträger mitgeben oder unfrankiert in den nächsten Briefkasten werfen oder beim Postamt selbst bestellen).

Bestellen Sie rechtzeitig bei Ihrem Postamt oder Briefträger. Nach dem 24. jeden Monats werden für den kommenden Monat vom Postamt 20 Pfg. Nachbehandlungsgebühr erhoben.

Dieser Schein berechtigt nur mit eigenhändiger Unterschrift zum Bezug.



Kgl. Hofbräuhaus München



Bayer. Staatsbrauerei — Gegründet 1589

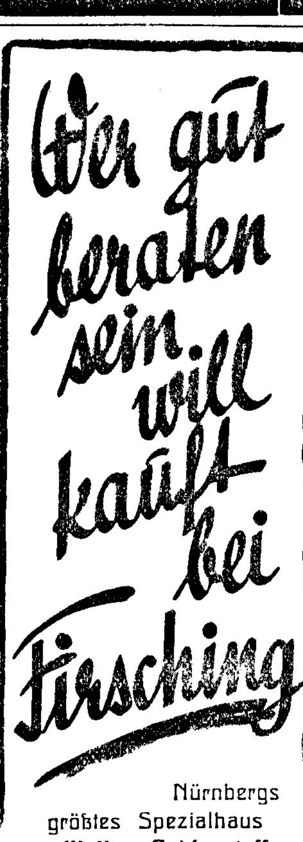
Spezialausschänke an allen größeren Plätzen

Versand in Fässern und Flaschen nach allen Ländern der Erde

Geschäftsstelle: Bayer. Hofbrauamt München 8, Innere Wienerstraße 9

Telefon: Ortsverkehr 40144 / Fernverkehr 43020





Nürnbergs größtes Spezialhaus für Woll- u. Seidenstoffe
früher Seidenhaus Mathias
Nürnberg-A Kaiserstraße 7
Auf Wunsch Muster

Den Sommer mehr ausnutzen...

Zündapp macht es Ihnen bequem, die schönen Sommertage voll zu genießen. Zündapp-Motorräder sind stets zuverlässig, ob Sie eine steuerfreie Maschine oder eins der schweren Modelle fahren. Der neue Dreistrom-Motor bei den Zweitaktern, der Antrieb durch Kette + Kardan bei den Zündapp-Kardan-Modellen machen Zündapp-Fahren zu einem Genuß.

200 – 800 ccm-Maschinen von RM. 555.- bis RM. 1550.-

ZÜNDAPP

GES. FÜR DEN BAU VON SPECIALMASCHINEN M. B. H. NÜRNBERG

Papier-Müller

*

Adolf-Hitler-Platz 11

*

Königstraße 29

Der billige Laden

zwischen den Fleischbänken 5
bietet Ihnen ganz besondere Vorteile
in Mantelstoffe
Kleiderstoffe
Weißwaren
Schlafdecken

Reste enorm billig

Sophie Sandherr u. K. Weißfloch



Fahnenstang.
Bohnenstang.
Zaunmaterial
Dachpappen
Torfmull
Bretter
Latten
Stollen

HOTEL DEUTSCHER HOF

Nürnberg-A, neben der Oper, Ruf: 26551

Bestgepflegte Küche - Vorzügl. Schoppenweine, Siechen- u. Brauhaus-Biere - Festsäle - Sitzungszimmer - Zimmer v. 3.50 an.

Pg. J. Klein



Raab Karcher-Stöndl G. m. b. H.

Kohlen-Großhandlung

Nürnberg Winklerstr. 9

Telefon 26051

Selbsthilfe Nordbayer. Spar- u. Kredit G. m. b. H. Nürnberg-S, Bogenstr. 31, Tel. 43296-97

Postscheckkonto Amt Nürnberg 26044 - Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Nürnberg - Reichsbank-Giro-Konto Nürnberg

Annahme von Spareinlagen. Scheck-Ueberweisungs- und Konto-Korrent-Verkehr, zeitgemäße Verzinsung, sichere Kapitalsanlage
Kostenlose Abgabe von Heimsparkassen

Oberhemden 2.95

moderne Muster und moderne Farben 4.50, 3.50

Seyschab - Hennenhofer

Tafelfeldstraße 18
Josephsplatz 12
Allersberger Straße 70



nationalsozialist. Berufsverband d. deutschen Kaufmannsgehilfen

Geschäftsstelle:
Nürnberg, Bankgasse 5–7

Schlafzimmer

vom einfachen bis zum feinen und immer preiswert

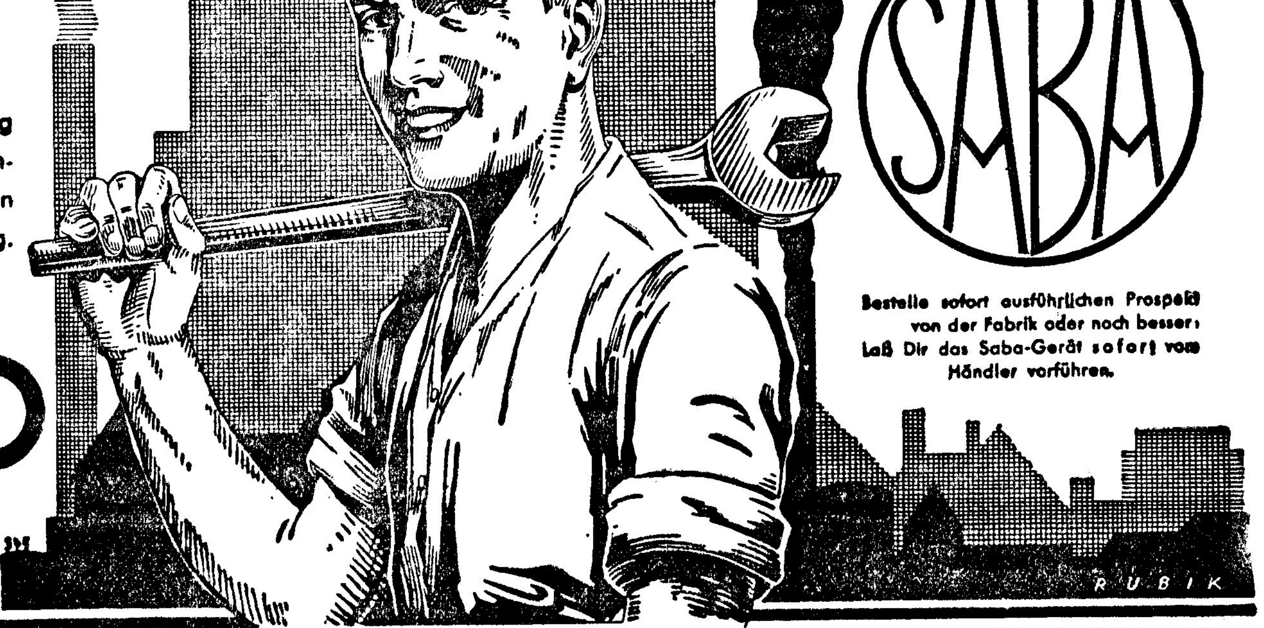
Möbel-Wüst

Heugasse 9–12

„Ehestandsdarlehen"

Freude durch Rundfunk

Feierabend: Nach des Tages Arbeit Stunden der Erholung am Saba-Radio-Apparat. Er verbindet Dich mit Deinen Führern, er zeigt Dir andere Welten, er läßt Dich teilnehmen an allen Ereignissen, er vermittelt Dir Kunst und Unterhaltung. Darum zögere nicht!



Bestelle sofort ausführlichen Prospekt von der Fabrik oder noch besser: laß Dir das Saba-Gerät **sofort** vom Händler vorführen.

SABA-RADIO

gehört in Dein Haus!

SABA 311 WL 3 Röhren-Fern-Empfänger RM. 205.- einschl. Röhren und Lautsprecher

SABA 212 WL 3 Röhren-Bandfilter-Empfänger RM. 169.- einschließl. Röhren und Lautsprecher

SCHWARZWÄLDER APPARATE-BAU-ANSTALT • AUGUST SCHWER SÖHNE GMBH • VILLINGEN/SCHWARZWALD

Tiergarten Nürnberg

Besuchet den Tiergarten!

SA, SS, HJ, Militär und Landespolizei in Uniform oder gegen Lichtbildausweis an allen Tagen . . . 50 Pfg.
Mitglieder der NSDAP und NSBO erhalten bei ihren Verwaltungsstellen, beim Verlag der Fränkischen Tageszeitung, [Pfannenschmiedsgasse], bei der Großdeutschen Buchhandlung am Hallplatz Gutscheine zum Lösen einer ermäßigten Eintrittskarte. Gegen Abgabe derselben an der Kasse des Tiergartens zahlen an allen Tagen
Erwachsene . . . . . . 50 Pfg.
Jugendliche von 4-15 Jahren 25 Pfg.

Beste und billigste Bezugsquelle für Fleisch- und Wurstwaren

Max Fehr, Nürnberg-W

mittl. Kanalstrasse 36 — *Fürther Strasse 20*

Elegante
Frühjahrsmäntel
für Herren und Damen



Wetterfeste **Kamelhaar-Lodenmäntel** leichte Gummimäntel Lederol-Mäntel
fesche Sport- und Straßen-Anzüge - Knickerbocker und Pullover - Trachtenkleidung - Genehmigte Verkaufsstelle für SA-, HJ-, JV-, BDM-Bekleidung, Abzeichen und Ausrüstung - **Festanzüge für DAF** Größte Auswahl in sämtlichen Artikeln - Größtes und ältestes Etagengeschäft am Platze.

Bekleidungshaus
Heinrich Büchner
Nürnberg-N — Bucher Straße 8 — Telephon 28 8 52



verschlingt oft eine einzige Krankheit. Wenig Geld aber genügt, um sich vor solchen Krankheitskosten zu schützen. Bedenken Sie, daß Sie schon für einen Monatsbeitrag von RM 8.— sich und Ihre Familie versichern können. Dabei erstreckt sich unsere Hilfe auf das gesamte Gebiet der versicherbaren Krankheitsschäden (Arzt, Krankenhaus, Arzneien, Heil- und Hilfsmittel), Sterbegeld und Wochenhilfe. Wir ersetzen Ihnen tarifgemäß 70—100 Prozent der durch Krankheit entstandenen Auslagen.

LEIPZIGER VEREIN-BARMENIA

KRANKENVERSICHERUNG FÜR BEAMTE, FREIE BERUFE UND MITTELSTAND a. G.

LVB — Bezirksdirektion: Nürnberg: **Klaragasse 7**
Telephon 27094

½ Million Versicherte, 6 Millionen RM Reserven, 22 Mill. RM Schadenauszahlungen 1932, 180 Mill. RM Leistungen seit 192[illegible]

Das Beste in Fleisch- und Wurstwaren

kaufen Sie zu billigsten Preisen in den Verkaufsstellen der

Josef Pachmayr
G. m. b. H.

Kinderbettstellen v. Betten-Böhner
Harsdörfferstraße 4

„Franken" Sterbekassenverein a. G.
früher Nürnberger 500 Mark-Leichenkasse
Büro: Frauentorgraben 71

Vermögen 3,5 Millionen Goldmark bei 20000 Mitgliedern

Vorteile:
1. Keine ärztliche Untersuchung
2. Niedrige Beiträge und Abholung derselben
3. Keine Wartezeit
4. Bei Unfall doppelte Auszahlung der Versicherungssumme
5. Bei 1000 Mk. Versicherung der Eltern sind Kinder von 1 bis 6 Jahren mit 50 RM. ebenfalls versichert
6. Rasche und prompte Auszahlung des Sterbegeldes
7. Größte Sicherheit, da der Verein unter Reichsaufsicht steht

Sterbegeld-Versicherung bis zu 2000 RM.
Gegründet 1883
Telephon 21762

Sport-Stengel
Sport- u. alpine Ausrüstung - Bekleidung - Loden Janker - Schuhe
Am Kriegerdenkmal

Sporthaus
Rinneberg
Kaiserstrasse 30

Alles *für den modernen Sport für Wehrsport*

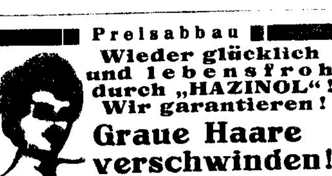
Amtliche Verkaufsstelle der Reichszeugmeisterei der NSDAP

Schmid's Hüte, Mützen, Herrenartikel
Neue Gasse 25/27
verkauft **SA.-, SS.-, HJ.-, JV.-Mützen** sowie Blusen und Hemden und Arbeitsfront-Mützen

---

Preisabbau

Wieder glücklich und lebensfroh durch „HAZINOL"! Wir garantieren!



Graue Haare verschwinden!

Um Jahrzehnte verjüngt durch „Hazinol". Behandle Dein Haar richtig, verwende nur das mit Schutzmarke versehene „Hazinol". Es gibt nichts Besseres „HAZINOL" genießt Weltruf! Die Haare, auch Barthaare, erhalten nach und nach ihre natürliche jugendfrische Farbe wieder. Kein Brechen und Ausfallen mehr. „Hazinol" reinigt die Kopfhaut von den lästigen Schuppen, kräftigt, erfrischt u. stärkt die Haarnerven, verhilft zu regem Wachstum, hilft unbedingt sicher „**HAZINOL" ist keine Haarfarbe** Ueberzeugen Sie sich. Sie werden staunen Von Aerzten, Professoren, hohen Staatsbeamten usw. gebraucht und aufs beste empfohlen. Massen-Dank- und Anerkennungsschreiben! Es kostet jetzt: **Stärke I: a Flasche Mk. 4.30, Stärke II: a Flasche Mk. 6.10** durch die **Hazinol-Fabrik**

M. S. Ziegler / Nürnberg-S
Horst-Wessel-Str. 18 — Maffeiplatz

FAHNEN
in allen Größen und Ausführungen sofort lieferbar
Spezialfabrik Eckert, Nürnberg, Maxplatz 28 — Telephon 24235

Orden Ordensbänder SA, SS, HJ-Ausrüstung Sportartikel

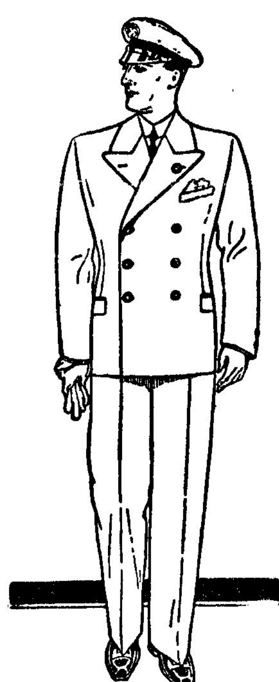
Ed. Scherm



Nürnberg-A
Vordere Ledergasse 18

Hotel Pfälzer Hof
Das Lokal der braunen Front
Hotel-Restaurant und Café
Preise der Zimmer von 2 Mk. aufwärts / Fließendes Wasser

Möbel-Koch
Einlösungsstelle der Bedarfsdeckungsscheine
Willstraße 4



Festanzüge

der Deutschen Arbeitsfront in vorzüglicher Paßform und erstklassiger Verarbeitung nach Vorschrift der Reichszeugmeisterei

48.50 65.-

Blaue Sacco-Anzüge

unsere bestens erprobten Stammqualitäten in modernen ein- und zweireihigen Formen

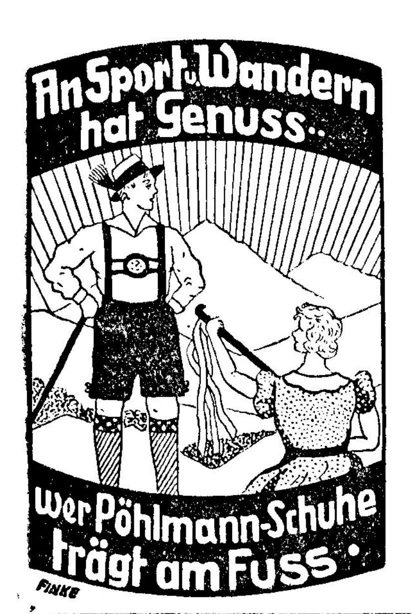
34.- 39.- 44.- 59.-

SS, SA, HJ, JV, BDM-Ausrüstungen

Unsere große Auswahl wird Sie immer überraschen



Kaiserstraße 36 — **9 Schaufenster**



Kinder-Sporthalbschuhe 4⁵⁰
in braun Mastbox mit Doppelsohle, gute Qualität, Größe 31/35 **4.90**, 27/30

Damen-Sportschuhe 5⁹⁰
in modebraun Boxkalf, m. dauerhafter Gummisohle **6.90** . mit Ledersohle

Damen-Sportschuhe 8⁹⁰
braun Boxkalf, m. imit. Kroko-Einsatz gute Qualität, mit Gummisohle **9.50** mit Ledersohle

Damen-Sportschuhe 12⁵⁰
handzwiegenäht, braun Mastbox, extra bequem, besonders gut und kräftig gearbeitet . . . .

Herren-Sportschuhe 7⁹⁰
in braun, mit Zwischensohle, weiß gedoppelt, kräftig und billig, Größe 40/46

Herren-Sportschuhe 8⁹⁰
braun Elkleder, Mocasinschnitt, m Doppelsohle, ein rassiger Schuh für den Sport . . . .

Herren-Sportschuhe 10⁵⁰
Waterproof, rings zwiegenäht kräftige Ausführung, Größe 40/46

Herren-Sportschuhe 16⁵⁰
Handarbeit, zwiegenäht, Allgäuer Fabrikat, mit und ohne Beschlag

Kostenlos erhalten Sie unseren neuen Frühjahrs-prospekt

PÖHLMANN

Versand gegen Nachnahme
Garantie: Umtausch oder Geld zurück.



Nürnberg-A. ... H. Pöhlmann, Schuhhaus

Das größte deutsche

Damenhut-Spezialhaus

am Platz

SANDER

ist neu renoviert, die **Ausstellungsräume** bedeutend vergrößert, die **Auswahl und Preise** unerreichbar, um Ihren Besuch darf ich höflichst bitten.

SANDER

Josephsplatz 9 (Eckhaus)

Drucksachen
rasch, geschmackvoll und preiswert nur bei
Fr. Monninger
Nürnberg-A, Maxplatz 42/44



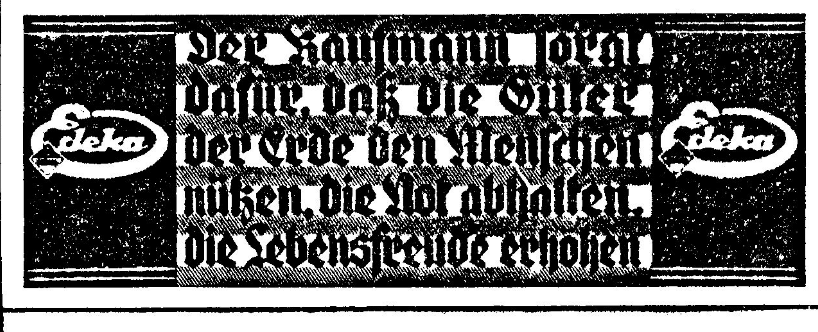
Für meine Figur sorgt die

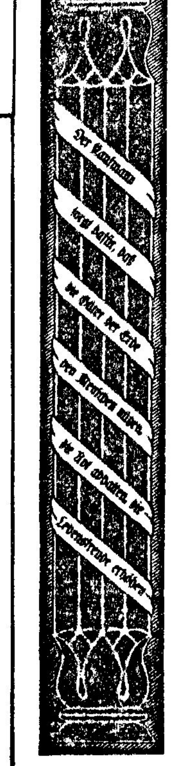
Corset-Elly

Else Wieselhuber & Co.

Nürnberg-A, Josephsplatz 6

Das grosse deutsche Corsetspezialhaus mit den 6 Schaufenstern.





Der EDEKA Verband

deutscher kaufmännischer Genossenschaften e.V.

gegründet 1907

umfaßt 440 Genossenschaften mit etwa 30000 selbständigen Geschäften des Kolonialwaren- und Lebensmittel-Kleinhandels in Stadt und Land. 90000 Volksgenossen, verbunden mit 20000 Familienangehörigen sorgen innerhalb der Organisation für die Steigerung der Leistungsfähigkeit bei der Bedarfsdeckung der Volksgemeinschaft.

Im Kaffee
Astoria
Luitpoldstr. 8
spielt der beliebte Nürnberger Kapellmeister
Sprato
mit seinen Solisten
Uniformierte auf Kaffee u. Bier Preisermäßigung



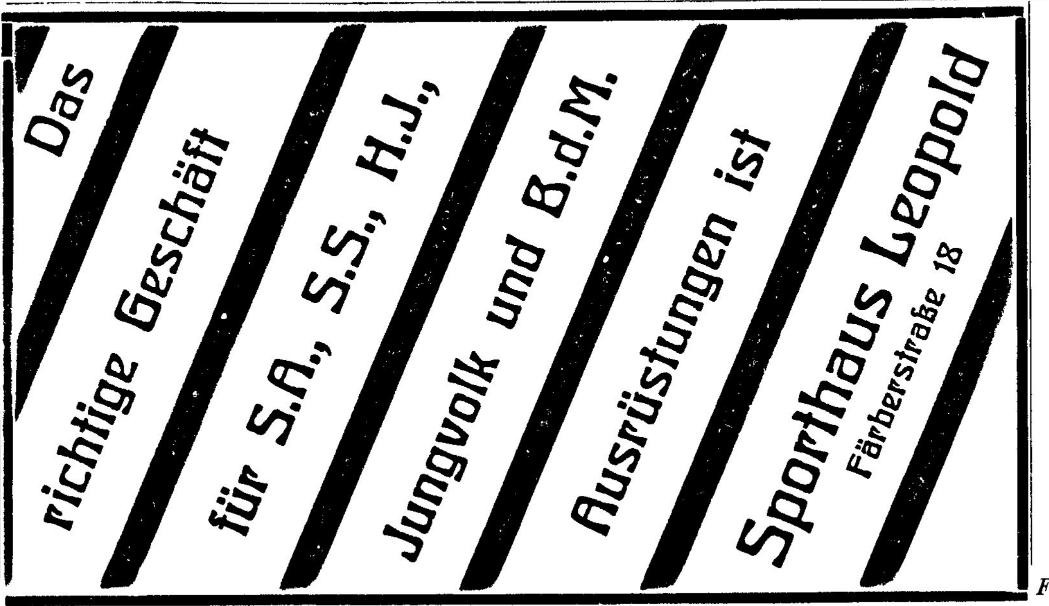
N Ü R N B E R G

Völlig neues Programm mit

BENNO PANTEL

vom Berliner Wintergarten

Bar-Kredite
an zahlungsfähige Personen gibt ohne Vorspesen
Franken-Bank A.-G.
Nürnberg, Königstraße 119







Generalvertretung für Bayern:
Fa. Robert Mähler, Nürnberg II, Abholfach



über 4eck. Geflechte 50 qm 6eckiges von Mk. 4.90 an
Drahtzaunfabrik F. PIETSCHMANN Nürnberg-W 50 Kanalstraße 17

Kauft nur bei unseren Inserenten

Haben Sie Kopfweh?
Cinchona-Nervenplätzchen
wirken belebend bei Abspannung, Nervosität. Seit 50 Jahren bewährt und beliebt. Aerztlich empfohlen. Verlangen Sie Originalpackung in den Apotheken

---



Bezirksvertreter
für den Verkauf unserer genehmigten farbenprächtig gemalten Hitler-Wandsprüche mit Führerbild gesucht. Verkaufspreis nur Mk. 1.25. Größte Verdienstmöglichkeit. Hersteller: Klopfer & Jungmann, Werdau i. Sa.

Sport- u. Wanderschuhe
für Damen von Mk. 6.50 an
für Herren von Mk. 6.50 an
für Kinder in verschiedenen Preislagen
kaufen Sie im



Schuhhaus Wilhelm Bader / Nürnberg-A Fünferpl. 10

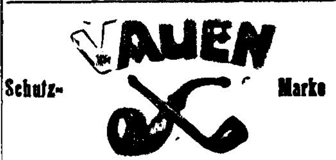
Westen, Pullover, Strümpfe
Baby-Artikel
Reizende Neuheiten - Kleidchen, Mützen, Mäntel, Schürzen, Wäsche etc.
Stadtbekannte billige Preise
Querberitz Spitalgasse 15



Seit **1884** ist beim Laufertorturm **Preiß**
Er unterhält ein großes Lager in Eßlinger-, Schachenmayr-Wolle, — Handarbeits-bücher — Silberreitwolle

---

Kaufen Sie einen **Photo-Apparat** dann nur ins PHOTO-SPEZIALGESCHÄFT **K. Stupp**, Nibelungenstraße 12



Die genußreiche, solide *Gesundheits-Pfeife* schont Zunge, Herz und Lunge
VAUEN A. G. NÜRNBERG
Älteste Bruyerepfeifenfabrik Deutschlands.

Die gute Hapo-Matratze
Mk. 45.-, 45.-, 49.- mit 10 Jhr. Garant. kaufen Pg. nur Gibitzenhofstraße 8

Vergessen Sie nicht RM. 10000.– zu gewinnen!

Schenken Sie dem

Dicken Sport Preisrätsel

Ihre Aufmerksamkeit. **RM. 35000.–** Gesamtpreise

Preisrätselprospekt beim Zigarettenhändler

Mit Flugzeugbildern!

Sammelalben zum Preis von 30 Pfg. beim Zigarettenhändler oder bei den

TAUSCHZENTRALEN:
Berlin NO 43, Keibelstraße 36
Düsseldorf, Kaiser Wilhelm-Straße 27
München, Weinstraße 9

Ein gutes Hilfsmittel zur Lösung der Preisaufgabe.

DICKE
SPORT

mit und ohne Gold

Die **DICKE SPORT $3\frac{1}{3}$**

ist eine Zigarette im Riesenformat, hergestellt aus edelsten Orienttabaken nach den unerreichten Mischungs-Rezepten eines durch seine 150 jährige Tradition in allen Weltteilen bekannten Unternehmens.

Sie enthält gepflegten Tabak!